Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21574. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Apierbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 156 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Mittwoch den 7. Juli 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Die Höhe des Hochwasserschadens.

wp. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Die von den landwirtschaftlichen Behörden aufgestellten Berichte ergeben nach der Nachtausgabe des „Tag", daß in Brandenburg und Sachsen durch Hochwasser die Ernte von tausenden von Morgen vernichtet wurde. — Mehrere hundert Orte wurden als Notstandsgebiet erklärt. Der geldliche Schaden, über den man erst in 2—3 Wochen ein genaues Bild haben wird, dürfte sich in den Kreisen Guben und Kottbus auf etwa 3½ Millionen und in Sachsen auf etwa 20 Millionen belaufen.

Die Preußische Staatsbank und das Hanauer Lager.

* **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Ein Berliner Mittagsblatt und nach ihm andere Blätter brachten in aufsehenerregender Form eine Meldung von angeblichen neuen Verlusten der Preußischen Staatsbank aus dem Verkauf des bekannten Hanauer Lagers. Danach seien der Staatsbank von dem Erwerber des Hauptteils des Lagers, einer französischen Firma, bisher nur 80 000 Mark zugeflossen, für den Rest seien Wechsel gegeben worden, die jetzt nicht eingelöst werden konnten, so daß die Staatsbank außer dieser geringen Anzahlung den ganzen Gegenwert verliere. Diese Meldung trifft nach den Erkundigungen der Köln. Ztg. nicht zu, vielmehr wird dem Blatt von zuständiger Stelle erklärt, daß der Staatsbank keine weiteren Verluste erwachsen.

Ermäßigung des Zinssatzes der Golddiskontbank.

wtb. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Die Golddiskontbank hat ihren Diskontsatz um ½ Prozent auf 5 Prozent ermäßigt.

Der Seedienst nach Ostpreußen und Danzig.

vdz. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Am 17. Juli 1926 wird der Seedienst nach Ostpreußen und Danzig durch die Fahrt des Motorschnellschiffes „Hansestadt Danzig" eröffnet werden. Die Bedeutung dieser Fahrt mit einem Preußen und dem Reiche gemeinsam gehörenden Schiffe, das von dem Norddeutschen Lloyd betrieben wird, geht weit über die sonst übliche Verkehrsbedeutung derartiger Unternehmen hinaus. Es gilt, dem Deutschtum im Osten unverbrüchliche Treue durch die Tat zu zeigen.

Neue Nummern des Reichsgesetzblattes.

wtb **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Nach einer Bekanntgabe des Reichsanzeigers gelangen heute die Nrn. 41 und 42 des Reichsgesetzblattes Teil I zur Ausgabe. Nr. 41 enthält Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz vom 25. 6., Nr. 42 die zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 2. Juli 1926.

Die belgische Inflation.

wtb. **Luxemburg,** 6. Juli. (Tel.) Nach der Metropole hat die belgische Staatsinflation erneut von 800 auf 900 Millionen Franken zugenommen. Diese beständig andauernden und in ein beschleunigtes Tempo übergehenden Vorschüsse der Nationalbank an den Staat zur Einziehung der fälligen Tresorbons, beginnen Besorgnis zu wecken.

Für Beschleunigung des deutsch-französischen Handelsvertrags.

wtb. **Paris,** 6. Juli. (Tel.) Heute vormittag ist eine Reihe von Weinbauinteressen vertretenden Abgeordneten bei dem Handelsminister Chapsal vorstellig geworden, um ihn zu ersuchen, den Abschluß der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zu beschleunigen.

Der Widerstand in Marokko.

wtb **Paris,** 6. Juli. (Tel.) Nach einer Meldung des Petit Parisien aus Rabat setzt der den Franzosen feindlich gesinnte Riffführer Sidi Muhammed Ben Taibi an der Tadla-Front in Zentral-Marokko alles in Bewegung, um die franzosen- und spanienfeindlichen Elemente zu sammeln.

Um das Wahlrecht der Frauen in England.

wtb. **London,** 6. Juli. (Tel.) In einer schriftlichen Antwort auf eine parlamentarische Anfrage erklärte der Unterstaatssekretär des Innern, die Regierung beabsichtige, eine Konferenz vorzuschlagen, die die Frage der Verleihung des Wahlrechts an die Frauen zu den gleichen Bedingungen, unter denen es den Männern gewährt ist, prüfen soll.

Dr. Luther Mitglied des Reichsbahn-Verwaltungsrats.

wtb. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Die Reichsregierung hat am 5. ds. Mts. beschlossen, den Reichskanzler a. D. Dr. Luther zum Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahn zu ernennen.

vdz. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Die Ernennung des früheren Reichskanzlers Dr. Luther zum Mitgliede des Verwaltungsbeirates der Deutschen Reichsbahngesellschaft an Stelle des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Dr. Arnhold, der als Vertreter Preußens als Verwaltungsratsmitglied im Einvernehmen mit Preußen seinerzeit bestellt war, hat, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, in den Kreisen der Regierungsparteien des preußischen Landtages starke Bedenken hervorgerufen. Die Ernennung Dr. Luthers wird als „eine Stellung vor vollendeter Tatsache" angesehen. Das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Demokraten haben eine große Anfrage eingebracht, die am Mittwoch noch beraten werden soll und in der gefragt wird, ob seine Ernennung im Einverständnis mit der Staatsregierung erfolgt ist, und welche Schritte die Staatsregierung zu tun gedenkt, um die dem Lande Preußen zustehenden Rechte zu wahren.

Der Stand der Anschlußfrage.

wtb. **Wien,** 6. Juli. (Funkspruch.) Reichstagspräsident Löbe hielt heute abend auf Einladung des deutsch-österreichischen Volksbundes einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Anschlußfrage. Er betonte, daß der Bewegung augenblicklich zwei Motive zugrunde lägen, ein nationales und ein wirtschaftliches. Das nationale Motiv ist die ursprüngliche kulturelle Einheit unseres Volkes, die Blut- und Stammeszugehörigkeit. Das wirtschaftliche Motiv ist eine Zweckmäßigkeitsfrage. Er erinnerte dann an das Selbstbestimmungsrecht, das den übrigen Völkern Europas zugestanden worden, außer den unterlegenen Ländern. Nicht Gerechtigkeitsgefühl, sondern die Mentalität des Siegers habe hier diktiert. Der Verstoß gegen die Gerechtigkeit kann aber nur so lange Bestand haben, als die Mentalität der Sieger die europäischen Geschicke bestimmt. So wie jedoch die Sanktionen in den besetzten Gebieten fallen und die Besetzungen beendet werden müssen, gerade so wird das Verbot an die Besiegten fallen, wenn es ein Verhältnis gleichwertiger Nachbarn unter den Ländern Europas geben soll. Mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beginnt die Periode, mit den anderen Völkern über die europäische Frage zu Rate zu sitzen. Entschieden werden wir Anspruch auf unser Nationalrecht erheben. Wir wollen niemand überlisten, sondern schon jetzt sagen, daß wir nach dem Eintritt in den Völkerbund unsere Forderungen sofort erheben werden. Wenn auch Oesterreich, wie Dr. Seipel in Paris sagte, existenzberechtigt ist, dann werden wir uns am meisten darüber freuen, denn wir bauen unsere Forderungen nicht auf der Not eines deutschen Landes, sondern auf dem freien Willen seiner deutschen Bewohner. Aus Europa müssen wir, wenn es gegenüber Amerika nicht ins Hintertreffen kommen soll, eine große wirtschaftliche Einheit bilden. Ich bin für ein Paneuropa, aber an die erste Stelle stelle ich den Zusammenschluß des deutschen Volkes. Wenn er den Anstoß gibt, daß nicht nur für unser Land, sondern für ganz Europa diese Zwangsunterschiede fallen, dann ist das unser doppeltes Verdienst. Zwei Faktoren treiben das Rad der Entwicklung. Der erste und wichtigste ist unser nationales Recht, der zweite wirtschaftliche Entwicklung, die als Vorläufer des Zusammenschlusses großer Gebiete Europas zu betrachten ist.

Die Ausführungen des Reichstagspräsidenten wurden mit anhaltendem Beifall begrüßt.

Die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts.

wtb **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank teilte der Vizepräsident Kauffmann in Vertretung des auf Urlaub befindlichen Reichsbankpräsidenten mit, daß das Reichsbankdirektorium beschlossen habe, den Reichsbankdiskont weiter von 6½ auf 6 Proz. und den Lombardzinsfuß entsprechend von 7½ auf 7 Proz. herabzusetzen. Er wies zur Begründung der Diskontermäßigung darauf hin, daß die letzte Ermäßigung auf die Inanspruchnahme der Reichsbank kaum einen Einfluß ausgeübt habe. Diese habe infolge des Halbjahrs-Ultimos in der letzten Juniwoche naturgemäß zwar etwas zugenommen und die gesamte Kapitalanlage in Wechseln, Schecks, Lombards und Effekten sei etwa 101 Millionen RM. größer als Ende Mai, davon entfielen aber 56 Millionen RM. auf Lombarddarlehen, die stets nur auf wenige Tage aufgenommen werden und deren Rückzahlung bereits wieder eingesetzt habe, und nur rund 44 Millionen RM. auf Wechselbestand. Das eingereichte Wechselmaterial sei überdies ganz kurzfristig. Demnach habe sich die vorübergehende Verknappung des offenen Geldmarktes am Ultimo Juni auf den Status der Reichsbank kaum ausgewirkt. Es sei wohl auch zu berücksichtigen, daß die kürzliche Versteifung des Marktes teilweise in markttechnischen Momenten ihren Grund habe. Wenn auch der Geldmarkt und die Wirtschaftslage nach wie vor ein vorsichtiges Vorgehen geboten erscheinen lassen, so sehe sich doch die Reichsbank nach Prüfung aller Umstände in der Lage, eine nochmalige Zinsermäßigung vorzunehmen und erwarte, daß durch die neue Diskontherabsetzung, die sich automatisch auf die Zinssätze des ganzen Landes übertragen werde, eine Entlastung an vielen Stellen eintreten werde, die entsprechend günstige Rückwirkungen auf die Gesamtwirtschaft und insbesondere auch auf die Verhältnisse am Arbeitsmarkt auslösen könnte. Die Lage auf dem internationalen Geldmarkt, auf die in Fragen der Diskontpolitik Rücksicht genommen werden müßte, stehe einer weiteren Diskontermäßigung in Deutschland nicht im Wege.

Tag- und Nachtsitzung des Landtags.

198. Sitzung.

VDZ. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) **Abg. Graf Garnier** (DN.) beantragt die sofortige Behandlung eines Antrags, der angesichts der Hochwasserkatastrophe im Kreise Hirschberg (Schlesien) und ihre Folgen die sofortige Bereitstellung einer Summe von 1,5 Millionen als ersten Staatsbeitrag und die Zurverfügungshaltung weiterer Summen auf Abruf fordert. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten beschließt das Haus, den deutschnationalen Antrag zunächst der Ausschußberatung zuzuweisen. (Große Unruhe bei den Deutschnationalen.)

Endgültig zugestimmt wird dann einer Novelle zum Gesetz über die **Bildung von Bodenverbesserungsgenossenschaften.** Es folgt die Fortsetzung der dritten Etatsberatung mit der Besprechung der

Justizverwaltung.

Abg. Kuttner (Soz.) verweist auf den Beschluß des preußischen Richtervereins in Sachen des Senatspräsidenten Großmann. Man wirft Großmann vor, er habe fortgesetzt preußische Richter angegriffen. Diese Angriffe erhebt der preußische Richterverein kurze Zeit später, nachdem er selbst sich dahin entschieden hat, eine Kommission einzusetzen zur Nachprüfung der in der Oeffentlichkeit gerügten Fehlurteile. Es sei noch nicht bekannt geworden, daß der preußische Richterverein gegen Bewersdorff eingeschritten sei, der von dem „Sattlergesellen da oben" sprach und dem man trotzdem zutraute, daß er über den Reichspräsidenten Ebert objektiv Recht sprechen werde. Auch gegen den Richter ist nicht eingeschritten worden, der nach der Ermordung Erzbergers geschrieben hat: „Erzberger, ein Halunke, wie ihn die Sonne der Weltgeschichte noch nicht beschienen hat!" (Große Unruhe links und Rufe: So ein Vieh!) Der vorliegende deutschnationale Antrag auf Abschaffung der Untersuchungsausschüsse sei nicht konsequent, wenn man bedenke, daß bisher auf deutschnationalen Antrag allein nicht weniger als drei Untersuchungsausschüsse eingesetzt worden sind.

Abg. Dr. Deerberg (DN.) erklärt, er und seine politischen Freunde wüßten, daß in weiten Kreisen des deutschen Volkes nicht das Vertrauen zur Justiz bestehe, wie es erforderlich wäre in einem Rechtsstaat. Der Grund liege darin, daß unser Volk das Recht nicht mehr versteht. Kein Mensch kennt sich in den Gesetzen mehr aus. Der Staat muß darauf halten, daß die Gesetzgebung auch beachtet wird von den Ministerien und von der Volksvertretung selbst. Sind die wohlerworbenen Rechte der Beamten, die ihnen die Verfassung garantierte, gewahrt worden? Stück für Stück wird den Beamten genommen. (Sehr wahr!) Auch in das materielle Recht ist immerfort eingegriffen worden. Sie (nach links) wollen, daß das Berufsrichtertum beseitigt werden und das Wahlrichtertum an seine Stelle treten soll. Wir haben ja in den Vereinigten Staaten beide Systeme. Fragen Sie einen amerikanischen Richter oder Staatsanwalt und er wird Ihnen sagen, daß das Berufsrichtertum turmhoch über dem Wahlrichtertum steht. Solange wir staatliche Institutionen haben, die die Justiz in dieser Weise herabwürdigen lassen, solange wird es bei uns nicht besser werden. Die Schicksalsfrage unseres Juristenstandes und unseres Rechts liegt heute darin, ob es uns gelingt, durchzusetzen, daß der Richter, der sich und dem Gesetz gegenüber verantwortlich ist, sich freihält von allem politischen Einfluß und von jedem Einfluß von Parteiinstanzen. Wenn wir von diesem Grundsatz abweichen, dann zertrümmern wir unser Recht.

Abg. Stendel (DVp.) erinnert die Deutschnationalen an ihr Verhalten in der Aufwertungsangelegenheit aus der sich ergebe, daß sie nicht in der Lage wären, anderen Parteien Vorwürfe zu machen. Der Redner wendet sich sodann gegen die Angriffe des Abg. Kuttner gegen den preußischen Richterverein. Im Falle Großmann habe sich der Richterverein auf den Standpunkt gestellt: Wir schließen Großmann nicht wegen seiner Mitgliedschaft zum republikanischen Richterbund aus, sondern wegen seiner verletzenden u. zersetzenden Agitation gegen die preußische Justiz. (Sehr richtig! rechts.) Politisch würde die Angelegenheit erst dann, wenn es sich um einen Ausschluß wegen politischer Gesinnung handle. Bezüglich des Falles Bewersdorff liegen die Dinge so, daß Herr Bewersdorff entschieden bestreitet, die ihm vorgeworfenen Aeußerungen getan zu haben.

Abg. Kollwitz (Komm.) meint, der Fall Jürgens zeige, wie ein Untersuchungsrichter mit kaltem Sadismus es verstehe, seine Opfer zu zwingen, unrichtige Protokolle zu unterschreiben. In seinen weiteren Ausführungen wird der Redner wegen Beleidigung des Richterstandes zur Ordnung gerufen. Er führt weiter aus, in Deutschland werde Recht gesprochen zugunsten der deutschen Faschisten.

Abg. Grzimek (Dem.) betont, daß das geltende Recht mit dem Volksempfinden in Einklang gebracht werden müsse und umgekehrt. Ein typisches Beispiel für die Deutschnationalen sei es aber, wenn diese die Aufwertungsgesetzgebung angriffen und dabei nur 25 Prozent ihrer Wahlversprechen hielten. Ungerecht seien auch die Angriffe des Abg. Dr. Deerberg wegen der Haussuchungen. Der Beschluß des preußischen Richtervereins im Falle Großmann sei insofern außerordentlich merkwürdig, als rechtsgerichtete Richter, die verletzend und vergiftend wirkten, straffrei ausgingen.

Abg. Haase-Liegnitz (WV.) meint, in der Preisbildungsfrage habe sich die Rechtsprechung zu sehr dem Konsumentenstandpunkt genähert. Aehnlich liege es auf dem Gebiete des Mietrechts.

Damit schließt die Besprechung des Justizhaushalts. Es folgt die Besprechung des

Kultusetats.

Abg. Koch-Oeynhausen (DN.) verlangt Einwirkung auf die Reichsregierung, daß endlich das Reichsschulgesetz kommen möge. Der jetzigen sittlichen Verwilderung müßten alle bürgerlichen Parteien entgegentreten. Das wertvolle Kulturgut der Vergangenheit müsse der Jugend nähergebracht werden. Der Redner wendet sich dann dem Fall Lessing zu. Lessing, der im vorigen Jahre die Mißbilligung des Ministers erfuhr, habe sich an die Weisung des Ministers gar nicht gehalten. Wenn es tatsächlich nicht möglich ist, einem solchen Schädling (Lebhafte Zurufe rechts: Lump, Lügner, Dreckfau!) die venia legendi zu entziehen, so müßten eben die entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen schleunigst geändert werden.

Abg. Dr. Schuster (DVp.) begründet den Antrag gegen die Schulgeiderhöhung für höhere Schulen. Bezüglich der Angriffe auf den Geschichtsunterricht erklärte er, es sei alles zu vermeiden, was geeignet sei, die jetzige Staatsform herabzusetzen. Lessing habe sich unerhörte Entgleisungen zuschulden kommen lassen. Wenn sich die Studenten der erfolgten Regelung gefügt hätten, so müsse man ihnen die höchste Anerkennung aussprechen.

Abg. König-Swinemünde (Soz.) zitiert ein Urteil von Hans Tiesch-Leipzig über Lessing, das dieser im Berliner Tageblatt gefällt hat. Es werde wohl niemand im Hause sein, der Tieschs Autorität bezweifle. Gegen den Terror der Studenten habe der Staat die Pflicht einzuschreiten.

Kultusminister Dr. Becker führt aus, daß der an der Technischen Hochschule in Hannover entstandene Konflikt inzwischen dadurch beendigt wurde, daß die Staatsregierung dem Ratschlage angesehenster Hochschullehrer gefolgt ist. Nach dem Bericht des Rektors der Technischen Hochschule Hannover ist die Ordnung wieder hergestellt. In das Disziplinarrecht der Technischen Hochschule hat die Unterrichtsverwaltung nicht einzugreifen. Die Erregung jugendlicher akademischer Kreise durfte niemals die Form annehmen, daß ein Hochschullehrer mit Gewalt an der Ausübung seiner Lehrtätigkeit verhindert wurde. Diesen Standpunkt billigt die überwiegende Mehrheit der deutschen Hochschullehrer, und er bildet die Grundlage für den Lösungsversuch. Wenn dadurch die Schließung der Technischen Hochschule Hannover vermieden werden konnte, so wird das seitens der Staatsregierung besonders begrüßt. Die Verhandlungen auf Herabsetzung der Beiträge in der deutschen Studentenschaft sei auf Wunsch und Drängen der übrigen deutschen Hochschulländer geführt worden, die die preußische Verwaltung gebeten haben, auch bei dem Vermögensbeirat der deutschen Studentenschaft auf eine Senkung der zu hohen Abgaben zu drängen. Nach dem geforderten Budget hätten der deutschen Studentenschaft etwa doppelt soviel Mittel zur Verfügung gestanden, wie dem doch unendlich weit wichtigeren Gesamtverbande der deutschen Hochschulen selbst. Bei grundsätzlichem Festhalten am Prinzip der Selbstverwaltung könne das Staatsministerium nicht darauf verzichten, in Ausübung seiner Aufsichtspflicht auf ein sparsames Wirtschaften mit den den Studenten auferlegten Beiträgen hinzuwirken. Der Minister erklärte noch, daß er den Wunsch teile, daß in Hannover, wie überhaupt auf allen Technischen Hochschulen eine philosophische Professur errichtet werde. Einverstanden erklärte er sich mit dem sozialdemokratischen Antrag, wenn es sich um mangelhafte Leistungen oder Unaufmerksamkeit des Schülers handelt.

Abg. Dr. Bohner (Dem.) meint, die Redner der Rechten setzten sich zwar für die Junglehrer ein, wollten aber dem Staat nicht die Steuereinnahmen bewilligen, aus denen er seine Ausgaben bestreiten müsse. Im Falle Lessing habe man ein Beispiel dafür erhalten, wie ein Skandal aufgezogen werde. Die Rechte müsse etwas mehr Liberalismus zeigen, der von den breiten Schichten des deutschen Volkes jetzt verlangt werde.

Gegen 6½ Uhr unterbricht das Haus die Beratung. Um 7 Uhr soll eine Nachtsitzung die Fortsetzung der dritten Lesung des Etats bringen.

Eine Nachtsitzung.

vdz. **Berlin,** 6. Juli. (Funkspruch.) Nach 7¼ Uhr wird die Abendsitzung eröffnet und die Aussprache zum Kultushaushalt fortgesetzt.

Abg. Dr. Klamt (WV.) meint, es müsse dankbar anerkannt werden, daß sich der Philologenstand immer mehr verständnisvoll der Jugend nähere. Das Ministerium solle jetzt alles mögliche tun, um sich nicht in Gegensatz zur öffentlichen Meinung zu setzen. (Sehr gut! rechts.) Es habe dies auch im Falle Lessing getan und noch dazu Studenten wahllos relegiert. Der Minister habe nun Gelegenheit, sich unter den jungen Studenten außerordentlich viele Freunde zu erwerben, wenn er die Relegationen irgendwie unwirksam mache. (Sehr richtig! rechts.) Zum Schluß begrüßt der Redner, daß die Stadt Köln das möglichste getan habe, um durch Spiel und Sport die deutsche Kultur gerade jetzt während der Kampfspiele der Welt zu zeigen. (Beifall.)

Abg. Danicke (Völk.) bezeichnet Lessing als ein vollendetes Beispiel von Charakterlosigkeit und Würdelosigkeit. Als Hochschullehrer sei er ohne Ernst und Wahrheitsliebe. Wir erheben, so erklärte der Redner, aufs neue unsere Forderung, Juden aus allen Lehrstühlen zu entfernen, da sie nicht imstande sind, im Sinne deutscher Kultur zu lehren. Wenn die deutschen Studenten formal schuldig erscheinen, so ist verantwortlich der Minister Dr. Becker, dessen Pflicht es gewesen wäre, als berufener Hüter der deutschen Kultur gegen Lessing vorzugehen. (Lärm links.) Wir rufen dem Minister zu: Mit Juden kann man das Deutschtum nicht fördern, es muß endlich Schluß gemacht werden mit allen jüdischen Männern und Frauen! (Stürmisches Gelächter links.)

Abg. Frau Mehlis (DN.) kritisiert die neuen Richtlinien für das Mädchenschulwesen und fordert, daß der Uebergang zu der höheren Bildung erleichtert wird. Jede Vermännlichung der weiblichen Jugend sei abzulehnen.

Das Haus geht über zum Haushalt der

Volkswohlfahrt.

In der Besprechung fordert **Abg. Frau Oventrop** (Soz.) tatkräftige Jugendfürsorge. Für Notstandsarbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit müßten ausreichende Mittel in den Etat eingestellt werden.

Abg. Koennecke (DN.) beschäftigt sich mit der Frage der deutschen Leibesübungen. Nach Verlust der allgemeinen Wehrpflicht sind diese besonders nötig. Das preußische Ministerium müsse in der Förderung der Leibesübungen führend vorangehen. Ueberzeugt wir das Wort unseres Reichspräsidenten: „Leibesübung ist Bürgerpflicht, Förderung der Leibesübungen ist Dienst am deutschen Vaterlande." (Lebhafter Beifall.)

Abg. Sabath (Soz.) bezeichnet die Erwerbslosenfrage als das wichtigste Problem der Gegenwart. Wir sehen den kommenden Monaten mit Grauen entgegen, wenn es nicht gelingt, die große Menge der Erwerbslosen unterzubringen.

Minister Hirtsiefer teilt mit, daß es unerträglich sei, wenn die Arbeitgeber die von den Arbeitnehmern eingehaltene Erwerbslosensteuer zurückbehalten. Wir sind mit ungefähr 80 000 rückwärtiger Wohnungen in das gegenwärtige Baujahr hineingegangen. (Hört, hört! links.) Es ist Tatsache, daß die Kommunen in größerem Umfange Wohnungsbauten angefangen haben als Finanzen vorhanden waren. Aber ohne Hauszinssteuerhypotheken wäre nicht eine einzige Wohnung in Bau genommen worden. Die Erwerbslosenfrage beschäftigt fortgesetzt das Volkswohlfahrtsministerium. Stellen Sie entsprechende Mittel in den Etat ein, dann wird die produktive Erwerbslosenfürsorge auf das energischste durchgeführt.

Abg. Lünenschloß (WV.) meint, die zweiten Hypotheken würde man, solange die Zwangswirtschaft bestehe, nicht vom freien Markt bekommen. Es fehle unter der Zwangswirtschaft das Vertrauen zur Sicherheit des angelegten Kapitals.

Damit schließt die Debatte.

Ohne Aussprache stimmte das Haus noch den Etats der **Oberrechnungskammer** und der **Staatsschuld** zu.

Gegen 12 Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwo 12 Uhr vertagt. Vorher soll noch die Anfrage von der Regierung beantwortet werden, die das Staatsministerium fragt, ob es billige, daß Dr. Luther in den Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft delegiert wurde.

Femeausschuß des Reichstags.

wtb. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Der Femeuntersuchungsausschuß des Reichstages beschloß heute mit 9 gegen 8 Stimmen die Beweisaufnahme über die Einwohnerwehrfälle an Ort und Stelle in München vom 5. bis 14. Oktober vorzunehmen. Vom Vorsitzenden Dr. Schetter (Z) und Rednern der Rechten wurde erklärt, daß der Ausschuß wissen werde, seine Würde zu wahren.

In der heutigen Beweisaufnahme über die Flucht des wegen Mordes an dem Studenten Baur verurteilten Zwengauer aus dem städtischen Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Straubing, sagten Dr. Hopp, Dr. Biernstein vom Zuchthaus in Straubing, Chefarzt des Zuchthauses Dr. Angerer, Chefarzt des Krankenhauses und der Arzt Michel übereinstimmend aus, daß Zwengauer wegen eines schweren Nierenleidens vom Zuchthaus in das Krankenhaus habe überführt werden müssen, um eine Operation vornehmen zu lassen. Dr. Michel, der gleichfalls als Gefangener mit Zwengauer auf der Krankenstation des Zuchthauses war, hielt Zwengauer für unglaubwürdig. Dr. Hopp bekundete, Zwengauer habe keine Reue gezeigt, dennoch habe er wegen der schweren Erkrankung Zwengauers und angesichts dessen guter Führung im Zuchthaus einen Antrag von Zwengauers Eltern auf Strafunterbrechung befürwortet, eine Bewährungsfrist aber abgelehnt.

Obermedizinalrat Dr. Viernstein betonte, daß jede politische Rücksichtnahme ihm als Arzt und Beamter völlig fern gelegen hätte. Chefarzt Dr. Angerer lehnte gleichfalls jede politische Stellungnahme ab, da er jeden Kranken vollkommen gleich behandele. Zuchthausdirektor Hopp verwahrte sich schließlich nochmals mit Entschiedenheit dagegen, daß die Sache auf das politische Gleis geschoben werde. Der frühere Hausmeister des Krankenhauses Straubing teilte mit, daß er Zwergauer seine Zivilkleider gebracht habe, nachdem dieser gesagt habe, seine Entlassung sei gekommen. Am nächsten Morgen sei Zwengauer fort gewesen, gleichzeitig auch der Frater Drechser.

Der Zeuge Landwirt Johann Weinzierl sagte aus, daß Drechser auf seine Frage, ob dieser Zwengauer bei der Flucht geholfen habe, nur gelacht habe.

Damit war die heutige Beweisaufnahme beendet, Der Ausschuß vertagte sich bis zum 27. September.

Die Hohenzollern und Preußen.

bb **Berlin,** 5. Juli. (Tel.) In der Angelegenheit der Fürstenabfindung hat der Generalbevollmächtigte des ehemaligen Königshauses, v. Berg, sich zu erneuten Vergleichsverhandlungen bereit erklärt; er hat folgendes Schreiben an die preußische Regierung gerichtet:

Die preußische Staatsregierung wird mir bestätigen können, daß ich mich seit Uebernahme der Vertretung des königlichen Hauses unablässig, zuletzt durch den am 12. Oktober 1925 beiderseits unterzeichneten Vergleich bestrebt gezeigt habe, die Vermögensauseinandersetzung auch unter weitgehenden Verzichten, die bis zur Preisgabe von 83 v. H. der Vermögenssumme durch das königliche Haus gegangen sind, im Wege einer Verständigung durchzuführen. Die preußische Staatsregierung wird mir weiter darin zustimmen, daß es sich angesichts der beklagenswerten, aus anderen Gründen in unser schwer leidendes Volk hineingetragenen Erregungen in den letzten Monaten für die Vertretung des königlichen Hauses verbot, durch Hervortreten mit neuen Vorschlägen absichtlichen Mißdeutungen ausgesetzt zu werden. Nachdem aber die zur Abänderung des Vertrages vom 12. Oktober 1925 eingeschlagenen Wege, der Volksentscheid, wie auch reichsgesetzliche Regelung, zu einem Ergebnis nicht geführt haben, ist es mir Pflicht, nunmehr erneut die Initiative zu ergreifen, um den Gegenstand der Beunruhigung unseres öffentlichen Lebens endlich aus der Welt zu schaffen, und ich erkläre mich daher hiermit bereit, die Vergleichsverhandlungen auf der Grundlage des Vertrages vom 12. Oktober 1925 möglichst bald wieder aufzunehmen. In der Erwartung, daß die preußische Staatsregierung auch ihrerseits von dem Wunsch geleitet ist, zur Entspannung der politischen Lage und zum Wohle der Allgemeinheit diese Angelegenheit tunlichst rasch zu einem für beide Teile zufriedenstellenden Abschluß zu bringen, darf ich wohl einer baldgefälligen Rückäußerung ergebenst entgegensehen und habe dieses Schreiben, um die Beruhigung anzubahnen, gleichzeitig der Presse mitgeteilt.

Politische Umschau

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten aus Anlaß des Woltersdorfer Unglücks.

wtb **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Der Reichspräsident hat dem Vertreter des Oberbürgermeisters von Berlin, Bürgermeister Schulz, seine herzlichste Teilnahme anläßlich des Woltersdorfer Unglücks ausgesprochen und ihn gebeten, den Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Bürger sein Beileid sowie den Verletzten seine besten Wünsche für baldige Genesung auszusprechen.

Der Fall Jänicke vor dem Reichsdisziplinarhof.

wtb **Leipzig,** 6. Juli. (Tel.) Heute begannen vor dem Reichsdisziplinarhof die Verhandlungen gegen den Attaché im Auswärtigen Amte, Dr. Wilhelm Jänicke, der seinerzeit in ein Fremdenbuch des Hotels Pagano auf Capri abfällige Aeußerungen über den Reichspräsidenten von Hindenburg eingetragen hatte und in erster Instanz vom ersten Reichsdisziplinargericht mit einem Verweis und einer Geldstrafe bestraft worden war. Die durch Einlegung der Berufung von beiden Seiten veranlaßten heutigen Verhandlungen vor dem Reichsdisziplinarhof wurden mit einer Vernehmung Jänickes eingeleitet, die neue Momente nicht ergab. In dem anschließenden Plaidoyer beantragte der Reichsanwalt Strafversetzung Jänickes gemäß § 75 des Beamtengesetzes in eine andere Dienststelle und eine vom Gericht festzusetzende Geldstrafe. Von einer Dienstentlassung bat der Reichsanwalt abzusehen.

wtb. **Leipzig,** 6. Juli. (Tel.) Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende des Urteil auf Strafversetzung, außerdem auf eine Geldstrafe in Höhe eines Drittels des Monatsgehalts. In der Begründung wurde ausgeführt, daß Jänicke als höherer Beamter im Auslande sich eine Fahrlässigkeit habe zuschulden kommen lassen. Das Vergehen reiche jedoch nicht aus, um eine Dienstentlassung zu rechtfertigen.

Caillaux über die Finanzlage.

wtb **Paris,** 6. Juli. (Tel.) In der heutigen Kammersitzung ergriff Finanzminister Caillaux das Wort zu einem Exposé über die Finanzlage. Bevor Caillaux in die Einzelheiten seines Programms eintrat, gab er einen zusammenhängenden Ueberblick über die Budgetlage. Das Budget habe 1914 mit einem Defizit von 5 Milliarden abgeschlossen. Dieses Defizit sei 1918 auf 49 Milliarden angewachsen, habe 1919 42 Milliarden betragen und sei progressiv bis zum Jahre 1925 auf 3 Milliarden zurückgeführt werden. Das Budget für 1926 aber sei ausgeglichen, trotzdem enthalte der Sachverständigenbericht den Vorschlag für neue Steuern für das 2. Semester 1926 im Betrage von 2500 Millionen? Warum? Weil die Notwendigkeit bestehe, dem Bedürfnis des Schatzamtes zu genügen, das nicht durch Anleihe gedeckt werden könnte.

Die polnische Unersättlichkeit.

wtb. **Warschau,** 6. Juli. (Tel.) Polska Zbrojna, das Blatt der militärischen Organisation Pilsudskis, schreibt: Der Versailler Vertrag hat Polen Unrecht getan. Er hat uns nicht das Polen vor 1772 gegeben. Er hat uns nicht gegeben: Danzig, Ermland, Masuren, Königsberg, Stettin, Oppeln und Breslau. Die Ansprüche auf diese Städte und Länder, die uns mit Gewalt genommen sind, werden wir niemals aufgeben. Da wir offene Grenzen haben, müssen wir eine mächtige Armee haben, die uns nach vier Fronten zu verteidigen vermag. Jeder Pole muß Soldat sein, jede Polin muß der Nationalgarde in Reserve angehören. Ein von Kopf bis zu Fuß bewaffnetes Polen wird allen Feinden entgegentreten können. Jedes polnische Haus muß eine Festung sein.

Arbeitsfragen.

Tagung der deutschen Bergarbeiter.

wtb. **Saarbrücken,** 6. Juli. (Tel.) Die Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands wurde gestern durch den Vorsitzenden Husemann (Bochum) eingeleitet, der den Geschäfts- und Verwaltungsbericht erstattete. Er hob dabei besonders die bedeutende Verminderung der Kaufkraft der breiten Massen der Bevölkerung infolge der internationalen Absatzkrise hervor. Die Entwicklung des Verbandes sei nicht zufriedenstellend, die Mitgliederzahl sei zurückgegangen. Im Anschluß daran beriet die Versammlung über verschiedene sie interessierende Verträge, über Arbeiterrecht, Sozialversicherung, Krankenversicherung. Unfallversicherung und das Reichsknappschaftsgesetz.

Aussperrung in Limoges.

wtb. **Paris,** 6. Juli. (Tel.) In der staatlichen Porzellan-Manufaktur Limoges ist wegen der Frage der allgemeinen Lohnerhöhung eine Aussperrung erfolgt. 19 Ateliers, in denen annähernd 5000 Arbeiter beschäftigt werden, sind geschlossen worden.

Untergrundbahnstreik in Newyork.

wtb. **Newyork,** 6. Juli. (Tel.) Nachdem die Leitung der Untergrundbahn die Forderung des Personals nach einem Stundenlohn von einem Dollar statt 75 Cents abgelehnt hatte, trat dieses um Mitternacht in den Streik. Die Stadtverwaltung trifft Maßnahmen, um eine Desorganisation des Verkehrs zu verhindern. Infolge des Streiks kam es zu einer Verkehrsstauung. Bis jetzt haben sich nur wenig Unglücksfälle ereignet. Wie stark der Verkehr war, ergibt sich aus den folgenden Ziffern: Sonntag abend und Montag morgen kehrten über zwei Millionen Ausflügler mit der Bahn und Hunderttausende in Kraftwagen in die Stadt zurück.

Straßenbahnerstreik in Indianopolis.

wtb. **Indianopolis,** 6. Juli. (Tel.) Das Personal der Straßenbahnen ist in den Streik getreten, um höhere Löhne zu erkämpfen.

Erdbeben.

Erdbeben auf dem Semmering.

wtb. **Wien,** 6. Juli. (Tel.) Heute ereignete sich gegen 8 Uhr 10 Minuten auf dem Semmering ein kurzes Erdbeben, das bis nach Wien wahrgenommen wurde. Der Erdstoß war kurz, aber ziemlich heftig. Die Diagramme auf der Wiener Erdbebenwarte weisen die stärkste Aufzeichnung eines Bebens lokaler Natur seit 20 Jahren auf.

Zu dem Erdbeben in Steiermark.

wtb. **Wien,** 6. Juli. (Tel.) Das Erdbeben wurde um 8,39 Uhr morgens auch in Mürzzuschlag, Kriblar und Kindsberg in der Nordsteiermark wahrgenommen. Schaden wurde nicht angerichtet. Auch in Graz wurde das Beben verzeichnet. Leichte Erschütterungen waren auch in Wien zu verspüren.

Neues Erdbeben in Niederländisch-Indien.

wtb. **London,** 6. Juli. (Tel.) Reuter meldet aus Padang: Ein neues schweres Erdbeben wird aus Fort de Kock gemeldet. Mehrere Gebäude wurden schwer beschädigt. Allenthalben entstand eine Panik. Die Gesamtzahl der Toten übersteigt 400.

Eine wüste Szene am Rhein.

5 Tote.

wtb. **Köln,** 6. Juli. (Tel.) Wolffs Westdeutscher Provinzdienst meldet: Auf dem Rhein verunglückte gestern ein Moselschiff, als es hier Anker werfen wollte, dabei aber gegen Pfeiler der Südbrücke stieß, und in der Mitte auseinanderbrach. Das Schiff hatte eine Ladung Moselwein an Bord. Während die Mannschaft gerettet werden konnte, trieben die Weinfässer den Rhein hinab. Diese lockten bald eine große Schar von Menschen an die Rheinufer. Hunderte waren eifrig bemüht, die auf den Wogen des Rheins treibenden, mit jungem Wein gefüllten Fässer an Land zu bringen. Während ein Teil der so gesicherten Fässer von dem Publikum in Sicherheit gebracht wurde, wurde ein anderer Teil der an Land gebrachten Fässer sogleich an Ort und Stelle aufgeschlagen. Es wurde nun am Rhein ein wüstes Gelage abgehalten, an dem sich alle Hinzukommenden beteiligten. Das Gelage hatte solchen Umfang angenommen, daß bald weithin die Ufer des Rheins mit Betrunkenen besät waren, die schließlich sinnlos zur Erde stürzten. Es mußten 80 Schupobeamte eingesetzt werden, die gegen die Menge vorgingen und noch einen Teil der Fässer in Sicherheit brachten. Wie verlautet, sind über 20 an Alkohol Vergiftete in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Diese wüste Szene hat nicht weniger als fünf Todesopfer gefordert. Zwei Leute starben infolge Alkoholvergiftung, einer wurde bei einer bei dem Gelage entstandenen Schlägerei erschlagen, zwei Leute gerieten in ihrem betrunkenen Zustande in den Rhein, wo sie ertranken. Die Polizei hat die ganze Nacht hindurch an der Unfallstelle die Sicherheit aufrechterhalten und auch heute noch die an Land geschwemmten Fässer überwacht.

Aus Nah u. Fern.

Ueberfall auf einen Geldbriefträger.

* **Köln,** 7. Juli. Auf der Aachener Straße wurde gestern morgen 10 Uhr ein Geldbriefträger von zwei Strolchen überfallen; während der eine den Geldbriefträger mit einem Revolver bedrohte, stach der andere mit einem dolchähnlichen Instrument den Briefträger erheblich in die Schläfe und versuchte ihm die Geldtasche zu entwinden. Da aber Passanten den Vorfall bemerkten und auch der Geldbriefträger sich heftig zur Wehr setzte, flohen die Räuber in der Richtung Brüsseler und Lütticher Straße. Zivilisten faßten die Räuber, verprügelten sie zuerst regelrecht und sperrten sie in eine in der Brüsseler Straße befindliche Garage, bis sie von dort von zwei herbeigerufenen Polizisten abgeführt wurden. Vorher wurde einem der Räuber ein Revolver mit sechs Patronen abgenommen. Der Geldbriefträger, welcher erheblich verletzt ist und stark blutete, wurde in ein Haus geführt und ärztliche Hilfe herbeigerufen. Geld ist den Räubern anscheinend nicht in die Hände gefallen.

Beim Versuch, den Rhein zu durchschwimmen, ertrunken.

wp. **Duisburg,** 6. Juni. Der Arbeiter Jakob Billem machte den Versuch, den Rhein an der Werthauser Fähre zu durchschwimmen. Er kam aber nur bis zur Mitte des Stromes, wo ihn die Kräfte verließen. Er versank vor den Augen seines Bruders und ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, wurde der Körper vom Strom fortgerissen. Die Leiche war noch nicht zu bergen.

Ein Pferd rettet drei Ertrinkende.

wp. **Kleve,** 6. Juli. Als am Samstag nachmittag in einem Baggerloch nah der Kleinborpschen Ziegelei mehrere Personen badeten, geriet plötzlich ein junger Mann, der des Schwimmens unkundig war, in eine tiefe Stelle. Auf seine Hilferufe eilte sein Bruder herbei, der aber von dem Ertrinkenden mit in die Tiefe gezogen wurde Ein Zuschauer sprang in voller Kleidung in das Wasser, nachdem er in seltener Geistesgegenwart die Leine eines am Ufer weidenden Pferdes ergriffen hatte. Es gelang ihm, die beiden ineinander Verkrampften zu fassen, doch wäre er zweifellos mit in die Tiefe gezogen worden, wenn nicht das Pferd, durch das Reißen an der Leine erschreckt, vorwärts gesprungen wäre und dabei die drei Ertrinkenden ans Ufer gerissen hätte. So wurde allen drei Personen das Leben wiedergegeben.

Mord und Selbstmord.

wtb. **Wolfen** (Kr. Bitterfeld), 6. Juli. (Tel.) Heute vormittag erschoß der Arbeiter Schäfer die geschiedene Frau Poprawa und dann sich selbst. Der Grund zur Tat scheint verschmähte Liebe zu sein.

Verschlechterung im Befinden Kutiskers.

pw. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Das Befinden Kutiskers in der Charité hat sich den Blättern zufolge erneut verschlechtert. Man befürchtet ein Wiederaufflackern der Lungenentzündung. Nach Ansicht der Aerzte kommt eine Ueberführung in das Untersuchungsgefängnis vorläufig nicht in Frage.

Das Wannseeunglück vor Gericht.

pw. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Die Voruntersuchung über die Schuldfrage bei dem Wannseeunglück ist den Blättern zufolge in vollem Gange. Die Oberstaatsanwaltschaft wird gegen die Leiter der Sanitätsübung Anklage auf fahrlässige Tötung erheben. Der Prozeß wird Ende August vor dem Großen Potsdamer Schöffengericht beginnen.

Tödlicher Betriebsunfall.

wtb. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) In einer Fabrik für Fleischwaren und für Kühl- und Gefrieranlagen wurden heute durch Kohlensäuregase, die einer defekten Eismaschine entströmten, sieben Angestellte betäubt, von denen einer gestorben ist, während die anderen durch Sauerstoff wieder ins Leben gerufen werden konnten.

Ein Mord nach sieben Jahren aufgeklärt.

wtb. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Ein Kutscher, namens Robert Schwarz, ist auf die Anzeige seiner Frau, daß er vor sieben Jahren einen Mord an einem gewissen Lietzkow begangen habe, am Montag verhaftet worden. Im Zusammenhang mit dieser Verhaftung wurden gestern auch die Frau des Ermordeten und ihr Sohn aus erster Ehe, der Kutscher Paetzsch, festgenommen. Die Verhafteteten haben bereits ein Geständnis abgelegt, wonach Schwarz auf Anstiftung der Lietzkow deren Ehemann, mit dem sie in Unfrieden lebte, im Jahre 1919 von einer Leiter herabgeschossen hat, als er gerade damit beschäftigt war, Dachpappe auf seine Laube in Baumschulenweg zu nageln. Den bei der Tat verwendeten Revolver hat die Lietzkow mitgebracht. Da sich der Erschossene beim Sturz von der Leiter den Kopf aufgeschlagen hatte, hatte der Arzt die Schußverletzung nicht erkannt und als Todesursache Schädelbruch angegeben.

Das Motorbootsunglück auf dem Bodensee.

pw. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Zu dem Motorbootsunglück auf dem Bodensee, das sechs Todesopfer forderte, berichten die Blätter, das Boot habe ein großes Leck gehabt. Der Führer Beck, der keinen Führerschein besaß, wurde von der Schweizer Polizei verhaftet.

Mord und Selbstmord.

wtb. **Dresden,** 6. Juli. (Tel.) Gestern wurde die 33jährige Ehefrau Helm mit ihren drei Kindern von 5, 10 und 11 Jahren durch Gas vergiftet in den Betten tot aufgefunden. Erwerbslosigkeit und Zerrüttung der Ehe sollen die Frau veranlaßt haben, mit ihren Kindern in den Tod zu gehen.

Amtsgerichtsrat Josephsen freigesprochen.

wtb. **Breslau,** 6. Juli. (Tel.) Nach achtägiger Verhandlung wurde heute nachmittag im Prozeß Josephsen das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. — Der Anklage lag ein Revolverattentat zugrunde, das ein Fräulein Rodestock gegen ein Fräulein Hesse verübt hat. Josephsen hatte zu beiden Beziehungen. Die Rodestock behauptete, von Josephsen zur Tat angestiftet zu sein.

Wieder ein Eisenbahnunglück in Frankreich.

wtb. **Paris,** 6. Juli. (Tel.) Auf dem Bahnhof von Annemasse sind vorgestern abend die letzten Wagen eines nach Genf gehenden Zuges von einem in den Bahnhof einfahrenden Zuge gerammt worden. 15 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Die letzten Funkmeldungen

vom 7. Juli 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Reichsgericht und Fememorde.

pw. **Berlin,** 7. Juli. (Funkspruch.) Gemäß einem Antrag des Oberreichsanwaltes hat der zweite Strafsenat des Reichsgerichts, den Blättern zufolge, die Uebernahme der in Landsberg an der Warthe und Berlin schwebenden Fememordprozesse abgelehnt, da ein Zusammenhang dieser Straftaten mit dem Verbrechen des Hochverrats nicht nachzuweisen sei. Es bleibt demnach für diese Verfahren bei der Verhandlung vor den Schwurgerichten und zwar dürfte der Fall Greschke in Landsberg an der Warthe und der Fall Wilms in Berlin zu Beginn der Schwurgerichtsperioden nach den Gerichtsferien zur Verhandlung kommen.

Die Aufgaben der Reichsbahn.

wp. **Berlin, 7. Juli.** (Funkspruch.) Der Präsident des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn, Dr. von Siemens, führte in einer Rede auf dem Festessen im Hamburger Rathaus u. a. aus: Die wirtschaftlichen Aufgaben der Reichsbahn gliederten sich in drei Hauptgruppen: 1. Verzinsung und Abtragung der durch das Reichsbahnvermögen sichergestellten Schuld, 2. in die Verpflichtung, den Betrieb so zu führen, daß er die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft unterstütze und 3. die Einrichtungen dem Stande der Technik und des Verkehrs stets angepaßt erhalten. Er sei überzeugt, daß es bei geordneter und ungestörter Geschäftsführung der Gesellschaft möglich sei, selbst in wirtschaftlich ungünstigen Jahren bei sparsamer Wirtschaft den übernommenen Schuldenverpflichtungen gerecht zu werden.

Die Stundenzählung von 1 bis 24.

pw. **Berlin,** 7. Juli. (Funkspruch.) Wie der Berl. Lokalanzeiger von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erfährt, ist es in Aussicht genommen, mit dem kommenden Sommerfahrplan, also am 15. Mai 1927, im inneren und äußeren Dienstverkehr bei der Reichsbahn und Reichspost die Stunden durchgehend von 1 bis 24 zu bezeichnen, wie es bereits in anderen Ländern des europäischen Festlandes geschieht.

Severings Rückkehr ins Amt.

wp. **Berlin,** 7. Juli. (Funkspruch.) Der Voss. Ztg. zufolge wird der preußische Minister des Innern, Severing, am 16. Juli nach Berlin zurückkehren und seine Dienstgeschäfte wieder aufnehmen. Der preuß. Justizminister Am Zehnhoff, der gestern aus Düsseldorf zurückkehrte, übernimmt heute wieder seine Dienstgeschäfte.

Eine Entschließung des Weimarer Stadtrates.

pw. **Berlin, Berlin,** 7. Juli. (Funkspruch.) Der Weimarer Stadtrat nahm nach einer Blättermeldung eine Entschließung an, den Stadtdirektor zu beauftragen, die thüringische Regierung zu ersuchen, den Nationalsozialisten in Zukunft die Abhaltung von Parteitagen in Weimar zu verbieten, da durch solche Tagungen und ihre Auswirkungen das Ansehen Weimars geschädigt würde.

Die Voruntersuchung gegen Jürgens.

pw. **Berlin,** 7. Juli. (Funkspruch. Die Voruntersuchung gegen Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Ehefrau steht vor ihrem formellen Abschluß. Mit der Erhebung der Anklage gegen das Ehepaar dürfte bereits in nächster Woche gerechnet werden. Es ist allerdings noch fraglich, ob die Hauptverhandlung noch während der Gerichtsferien in Stettin beginnen wird.

Das Erdbeben in Steiermark.

wtb. **Graz,** 7. Juli. (Funkspruch.) Nach den nunmehr vorliegenden Berichten aus Mürzzuschlag hat das gestern vormittag hier verzeichnete Erdbeben beträchtlichen Schaden an den Häusern angerichtet. Die Erdstöße waren ungemein heftig und von explosionsartigem Getöse begleitet. Kaum ein Gebäude blieb verschont. In den meisten Häusern entstanden große Risse an den Wänden und Decken. Arg beschädigt wurden das Rathaus, die Bürgerschule, das alte Brauhaus und das Gebäude des Bezirksgerichts. Ein Rauchfang stürzte ein und durchschlug das Dach. Die aufgeregte Bevölkerung eilte ins Freie und getraute sich erst nach Stunden wieder in die Wohnungen zurückzukehren. In einer Eisenhandlung in Kindberg waren Glocken aufgestellt, die während des Bebens plötzlich zu läuten begannen. Das Erdbeben wurde auch in Oststeiermark, in Harberg und Riegersburg deutlich wahrgenommen.

Neue Erdstöße nördlich von Sadang.

wtb. **Haag,** 7. Juli. (Funkspruch.) Aus Niederländisch-Indien wird berichtet: Eine neue Erdverschiebung hat gestern morgen Fort de Kock und Sojok heimgesucht. Es sind mehr als 400 Tote zu verzeichen. Viele Gebäude sind schwer beschädigt worden. Postämter und Schulen sind unbrauchbar geworden. Die chinesische Niederlassung ist nur noch eine Ruine. Es herrscht überall Panikstimmung. 70 000 Menschen haben alles verloren und sind obdachlos geworden. Der Schade wird auf ungefähr 15 Millionen Gulden geschätzt. Die Königin, die augenblicklich in der Schweiz weilt, hat eine große Summe Geldes gestiftet. Ueberall in Holland und Indien werden Ausschüsse gebildet, um Geld zu sammeln.

Annahme der Vorlage über den Achtstunden-Arbeitstag im Oberhaus.

wtb. **London,** 7. Juli. (Funkspruch.) In der gestrigen Beratung des Oberhauses über das Achtstunden-Tag-Gesetz wurde das Gesetz nach längerer Aussprache in zweiter Lesung mit 176 gegen 17 Stimmen angenommen.

Der englische Kohlenstreit.

wtb. **London,** 7. Juli. (Funkspruch.) Nach der Meldung eines Fachblattes beträgt der bisherige Gesamtverlust in der Kohlenförderung infolge des Streiks fast 46 Millionen Tonnen im Werte von nahezu 36 Millionen Pfund. Die Verluste der Bergleute an Löhnen betragen über 27½ Mill. Pfund.

Automobilunglück bei Mailand.

wtb. **Rom,** 7. Juli. (Funkspruch.) Wenige Stunden nach dem gemeldeten Automobilunfall bei Mailand, bei dem 3 Personen uns Leben kamen, hat sich ebenfalls bei Mailand unter fast gleichen Umständen ein gleiches Automobilunglück ereignet, bei dem fünf Personen getötet und 2 schwer verletzt wurden. Ein mit 7 Personen besetztes Automobil aus Piedi Mulera wurde bei einem unübersichtlichen Bahnübergang auf der Strecke Treviglio—Cremona von einem Zuge erfaßt und etwa 20 Meter beiseite geschleudert. 3 Personen waren auf der Stelle tot, 2 starben im Krankenhaus, darunter der Besitzer des Automobils, der Bürgermeister einer nahen Ortschaft und ein Kanonikus. Die beiden anderen Insassen wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Es sind dies zwei Geistliche einer benachbarten Ortschaft.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	5. Juli		6. Juli		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.695	1.699	1.696	1.700	1.78
Canada 1 Can. D.	4.199	4.209	4.198	4.208	
Japan	1.967	1.971	1.967	1.971	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.29	2.30	2.29	2.30	18.45
England	20.403	20.455	20.399	20.451	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.666	0.668	0.666	0.668	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.185	4.195	4.175	4.185	
Holland 100 Guld.	168.41	168.83	168.41	168.83	168.70
Athen 100 Drach.	5.19	5.21	5.29	5.31	81.00
Belgien 100 Fr. .	11.06	11.10	10.55	10.59	81.05
Danzig 100 Guld.	81.02	81.22	81.02	81.22	81.07
Finnland 100 M.	10.54	10.58	10.54	10.58	81.00
Italien 100 Lire .	14.74	14.78	14.37	14.41	81.00
Jugoslawien . .	7.43	7.45	7.43	7.45	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.23	111.51	111.21	111.49	112.53
Lissabon 100 Esc	21.42	21.46	21.42	21.47	4.59
Oslo 100 Kr. . .	92.08	92.32	92.08	92.32	112.50
Paris 100 Frk. .	11.39	11.43	11.15	11.19	81.06
Prag 100 Kr. . .	12.42	12.46	12.42	12.46	85.07
Schweiz 100 Frk.	81.21	81.41	81.22	81.42	81.09
Sofia . 100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04	81.04
Spanien 100 Pes.	66.17	66.33	65.92	66.08	81.00
Schweden 100 Kr.	112.41	112.69	112.41	112.69	112.50
Wien 100 Schill.	59.29	59.43	59.31	59.45	59.60
Budapest 100 000	5.85	5.87	5.86	5.88	85.00

Aus Stadt und Umgebung.

Zepplin-Eckner-Spende.

Schwerter Werbetag für die Zeppelin-Eckner-Spende am 18. Juli.

Der Reichsausschuß für die Zeppelin-Eckner-Spende beabsichtigt, wie wir bereits mitteilten, im Monat Juli zum Abschluß der im vorigen Jahre begonnenen Sammlungen im ganzen Reich eine **Werbewoche** zu veranstalten. Diese Sammlung dient der Beschaffung der für den Bau eines großen leistungsfähigen Luftschiffes benötigten Geldmittel, dessen Herstellung nunmehr nichts im Wege steht.

Auch in Schwerte rüstet man seit einigen Wochen, zwar nicht eine Werbewoche, sondern einen **Werbetag,** und zwar **am 18. Juli,** zu veranstalten.

In einer gestern abend unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers Wilkes im Rathaus stattgefundenen Sitzung, an der Vertreter (innen) der verschiedensten Organisationen der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens teilnahmen, legte Herr Wilkes das Programm für den Sammeltag in seinen Grundzügen dar. Während an dem betr. Tage junge Mädchen Abzeichen zum Preise von 0.20 ℳ und 1.— ℳ anbieten, suchen Kapellen und Gesangvereine dem Tage ein durchaus festliches Gepräge zu geben. Um möglichst viele Vorträge zu bieten, und zwar an den verschiedensten Stellen unserer Stadt, sah man von der Aufführung eines Massenchors ab. In der Woche vorher werden mit einer Sammelliste Beiträge eingeholt, dessen Durchführung Frl. Wigginghaus (Fürsorgerin) entgegenkommenderweise übernommen hat. **Die Stadt selbst ist zur glatteren Abwickelung der Sammlung in 4 Bezirke (die Siedlung ist für sich selbst) eingeteilt.** Folgende Damen haben sich anerkennenswerterweise in den Dienst der edlen Sache gestellt und werden für die Durchführung der Sammlung Sorge tragen: 1. Bezirk: Frl. Ludwig, Frl. Kröger, Frl. Hömberg, Frau Hamsbruch und Frau Klein; 2. Bezirk: Frl. Rahlenbeck, Frl. Weifenbach und Frl. Wigginghaus; 3. Bezirk: Frau Lehrer Althoff; 4. Bezirk: Frau Bürgermeister Rohrmann, Frau San.-Rat Emmerich, Frau Dr. Alfers und Frau Direktor Röber. Die jungen Mädchen gehen, mit Sammelbüchsen und einer Armbinde versehen, schon an den Schützentagen in den Freischütz-Anlagen umher. Folgendes Programm konnte vorläufig für Sonntag, den 18. Juli aufgestellt werden: Von 11—1 Uhr Konzert der 30 Mann starken Kapelle Heine, und zwar je 40 Min. am Bahnhofsvorplatz, Postvorplatz und vor dem Hotel Sternberg, und von 3—5 Uhr Konzert des Posaunenchors (Leitung Herr Schäfer) in gleicher Weise wie vormitt. Die Gesangvereine werden in der Sitzung am kommenden Dienstag, nachm. 5 Uhr, ihre Zustimmung geben.

Wochenprogramm der Gesolei

Donnerstag, den 8. Juli 1926.

4,00 bis 7,00 Uhr nachm.: Konzert des Gesolei-Orchesters auf dem Hauptfestplatz.

4,30 Uhr nachm.: Turnerische Vorführungen der Düsseldorfer Volksschulen auf dem Sportplatz.

5,00 bis 6,00 Uhr nachm. Rhythmisch-gymnastische Unterrichtsstunde unter Leitung von Frl. Hilda Senff, Düsseldorf, (Halle 83 a).

7,00 Uhr abends: Fußballspiel der DJK. Lierenfeld gegen DJK. VfL. auf dem Sportplatz der Ausstellung.

7,00 bis 8,00 Uhr abends: Orgelkonzert in der Rheinhalle, veranstaltet von der Firma Rud. Ibach Sohn. Organist: Herr Burbulla.

8,00 bis 10,00 Uhr abends: Konzert des Städtischen Musikdirektors Rohifs-Zoll auf dem Hauptfestplatz. Konzert des Gesolei-Orchesters im Vergnügungspark.

8,00 bis 10,30 Uhr abends: Konzert im Wellenbad (Planschetarium.)

Tagungen.

Deutsche Hauptfürsorgestellen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Beamtete Aerzte des Versorgungswesens.

Lebensmittel- und Getränkearbeiter-Verband (Volkshaus).

Landeskommission für Bauarbeiterschutz (Volkshaus).

Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz (Konferenzzimer der Hauptverwaltung).

Berufsgruppe technischer Bühnenvorstände der Deutschen Bühnengenossenschaft (Wittelsbacher Hof und Foyer Stadttheater).

10,00 bis 11,00 Uhr vorm.: Orgelkonzert in der Rheinhalle, veranstaltet von der Firma Rudolf Ibach Sohn, Düsseldorf, Organist: Herr Burbulla.

Schwerte, den 7. Juli.

÷ **Auf die Bekanntmachung** des Hauptzollamtes betr. Schaumwein-Nachsteuer machen wir unsere interessierten Leser besonders aufmerksam.

Zirkus Blumenfeld. Heute finden die beiden letzten Vorstellungen statt, auf die besonders hingewiesen sei. Nachmittags zahlen Kinder halbe Preise; und wer der Jugend eine Freude bereiten und zu ihrer Belehrung ein wenig beitragen will, der führe seine Kinder zur Nachmittagsvorstellung. Abends um 8 Uhr Prunk-Abschiedsvorstellung mit sämtlichen Darbietungen des erstklassigen Spielplans. Die Tierschau ist ab 10 Uhr bis 6½ Uhr dauernd geöffnet, die Zirkuskassen von 10—8 Uhr. Der Vorverkauf bei Künkler sei besonders empfohlen. Als besondere Zugkraft dürfte für die beiden heutigen Vorstellungen das erstmalige Wiederauftreten des vor kurzem angefallenen Dompteurs Giese zu gelten haben; Giese, der durch einen Löwen in kurzer Zeit zweimal angefallen wurde, traf heute früh erst hier ein und wird erstmalig nachmittags seine 6 Wüstenkönige vorführen und dann in der Abendvorstellung. Da die Kartennachfrage infolge des Auftretens der Löwengruppe besonders stark eingesetzt hat, sei der Vorverkauf bei Künkler oder an der Zirkuskasse empfohlen.

÷ **16er Hacketäuer.** In den Tagen vom 28. bis 30. August findet in der alten Garnisonstadt Köln ein Regimentsappel aller Hacketäuer, Attiv, Reserve und Landwehr statt. Mehrere Generäle und sämtliche ehemaligen Offiziere haben ihr Erscheinen zugesagt. Auskunft erteilt: Karl Schwarz, Elberfeld, Blankstraße 34.

÷ **Wochenmarkt.** Die Preise auf dem heutigen Wochenmarkt waren folgende: Wirsing 20 ₰, Blumenkohl 40 u. 50 ₰, Erbsen 35 ₰, Wurzel 20 u. 60 ₰, Große Bohnen 20 ₰, Salat 3 Kopf 20 ₰, Stielmus 20 ₰, Bohnen 40 ₰, Gurken 25 u. 30 ₰, Kohlrabi 3 Stck .20 ₰, Kartoffeln 10 Pfd. 90 ₰, Kirschen 40 u. 50 ₰, Johannisbeeren 40 ₰, Waldbeeren 50 ₰, Erdbeeren 65 ₰, Bananen 50 ₰, Stachelbeeren 25 ₰, Heringe 16 u. 20 Stck. 1 ℳ, Schellfisch 25 ₰, Eier 8 u. 9 Stck. 1 ℳ, Butter 1.70.

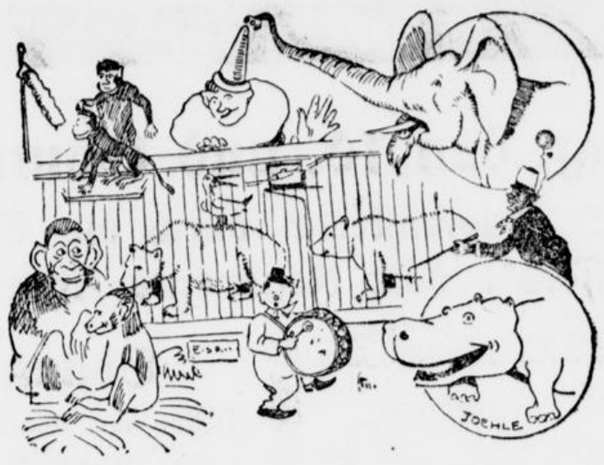
÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 6. Juli. Der nordische Hochdruck hat weiterhin an Stärke verloren, während sich das gestern über Westdeutschland gelegene flache Tief unter Verstärkung zur südlichen Nordsee verlagert hat. — Geringe Störungen werden sich noch über West- und Mitteldeutschland weiterhin bemerkbar machen. — Wetteraussichten bis Donnerstag: Zeitweise aufheiternd bei wechselnder Bewölkung, strichweise Gewitter, warm.

Zirkus Gebr. Blumenfeld in Schwerte.

Der Clown.

In gleichmäßig leichtem Galopp nimmt der Schimmel die Bahn. Runde reiht sich an Runde; auf dem breiten Rücken des Pferdes tänzelt die Kunstreiterin. Gleichmäßig beobachtet sie des Tieres Bewegungen, ihnen paßt sie die eigenen Bewegungen an. Pferd und Reiterin ein harmonisches Ganzes.

Die Kunststücke der Reiterin werden immer schwieriger. Erst tänzelt sie in leichten Bewegungen, dann folgen Sprungübungen. Und als schließlich das Pferd in gestrecktem Galopp dahinjagt, voltigiert sie herauf und herunter, um schließlich in gestrecktem Hochsprung auf des Pferdes Rücken



stehend zu landen. Immer spannender werden die Momente, das Publikum sitzt mit verhaltenem Atem.

Da bricht die Musik jäh ab, das Pferd steht still und wie eine in Stein gehauene Statue verharrt die Reiterin.

Ein sonderbares Etwas rollt sich in die Manege hinein, Späne, Staub wirbelt auf; es kugelt sich, fällt, purzelt, prustet und schneuzt sich . . . Der Atem der Zuschauer setzt wieder ein; der Schleier ist zerrissen und donnernder Applaus für die kühne Reiterin folgt. Dem „Etwas" aber folgen aller Augen, und als es sich aufrichtet, ist's der Clown. Er rempelt die Manegendiener an, ulkt mit der Reiterin, mit dem Publikum und versteht es glänzend, die Entspannung von den artistischen Darbietungen herbeizuführen. Das ist des Clowns Hauptaufgabe, die Aufgabe dieses Zirkusattributes, den so manche für ein altes, überflüssiges Anhängsel des Zirkus halten. Der Clown ist derjenige, der in der Köstlichkeit seiner Witze und drolligen Einfälle und in der Urwüchsigkeit seines Benehmens die Zwischenempfindungen schafft, die notwendig sind; er ist's, der das Publikum aufnahmefähig macht für die Fülle der gebotenen schweren Leistungen. Wäre er nicht, so würde trotz bester Darbietungen das Publikum ermüden, und die besten Nummern im zweiten Teil des Programms kämen nicht zur Geltung. Nur durch ihn kommen die Darbietungen in ein abgegrenztes Verhältnis zueinander, werden Zeit und Handlung scharf charakterisiert und Höhenpunkte stufenweise festgelegt.

Pferd oder Hund.

Coco ist eine eigentümliche Pferdemutter. Das muß daher kommen, weil Coco ein Pony ist. Und von den Kleinen wird ja immer behauptet, daß sie es in sich haben.

Wenn mann es Coco auch nicht ansieht, so merkt man es doch an ihrem Sohn. Ihr Sohn ist ein allerliebstes Fohlen und heißt Tünnes. Tünnes ist ein fabelhafter Schlingel. Der wird mal gut. Und daß muß auch so sein, denn was ein Haken werden will, hat die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, sich beizeiten zu krümmen.

Tünnes geht auf jeden Unsinn ein, den man mit ihm machen will. Er spielt gern und benimmt sich dabei oft wie ein tadellos erzogenes Hündchen. Er tut so, als ob er beißen will, spielt aber nur und zupft die Besucher, die ihn kraulen und streicheln, neckisch mit den Zähnen an den Gewändern.

Neulich war er durch die Zeltplane durchgekrochen und befand sich draußen im Freien. Es kamen einige Jungen heran. Dem Tünnes war das nur recht. Drum balgte er sich mit den Jungen nach Herzenslust herum.

Da faßte ihn einer um den Leib. Vielleicht behagte das dem Tünnes nicht. Tünnes schüttelte sich einmal. Er schüttelte sich auch ein zweites Mal. Aber der Junge ließ ihn nicht los. Da machte der Tünnes kurzen Prozeß. Er biß den Jungen herzhaft in den Hosenboden. Das war nicht mehr als recht, denn Tünnes hält darauf, daß ihm die Frisur nicht zerdrückt wird . . .

Wenn Tünnes auch den Jungen in den Hosenboden biß, — hundsmäßig ist sein Charakter aber auf keinen Fall!

Futterneid.

Betty ist — so sagt der Name schon — ein Weibchen, und zwar ein Affenweibchen vom Stamme der Rhesus, die in Indien leben. Und wie alle Weibchen, so ist auch die kleine Betty neidisch, futterneidisch.

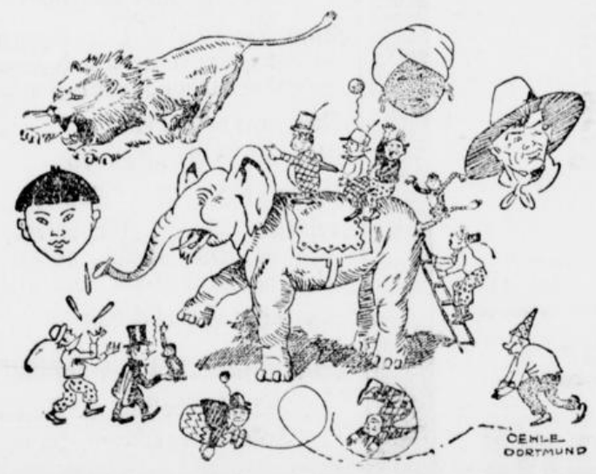
Kommt da neulich ein Besucher in den Stall und spendiert Betty, die ihm ob ihres drolligen Wesens besonders gefallen haben mag, ein Stückchen Keks. Betty wird freundlich, macht schön und klettert dem Spender auf den Arm, sich zutraulich an ihn kuschelnd. Im passenden Moment entreißt sie dann ihrem Spender die Tüte und flüchtet damit in die höchste Spitze des Zeltes; als sie sich dann sicher glaubt, kommt sie herab und setzt sich auf den Rücken ihres Freundes Hans, des Ziegenbocks. Doch auch der will Keks und versucht, aus der Tüte zu naschen. Da wird Betty zornig und haut Hans mit der freien Linken eines hinter die Ohren, daß sich der arme Hans verwundert umschaut. Doch als der Besuch aus der Tasche ein Brötchen holt und dies dem Hans geben will, da beißt Klein-Betty den eben geohrfeigten Hans in den Hals, daß dieser seinen Reiter abschüttelt und den Affen solange bort, bis Betty Reißaus nimmt. Betty ist ein Weibchen, und das sagt genug!

Erges.

Das sind echte, unverfälschte, dunkelfarbige Söhne des Orients — Wüstensonnen-Temperamente.

Sie voltigieren und springen in der Arena. Doch zeigen sie keine gelernten Künste, Sie offenbaren nur angeborene körperliche Eigenheiten. Geschmeidig und sicher zucken ihre Körper durch die Luft. Zusammen bilden sie die stattliche Schar von 8 Leuten.

Und wenn einer von ihnen in wilden Sprüngen durch die Arena jagt und rast, dann muntern ihn



die anderen auf, schreien und rufen in gutturalen Tönen.

So müssen Mohammeds Scharen einander angefeuert haben, als sie einst den heiligen Krieg wider die Ungläubigen auf ihre heroischen Fahnen schrieben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Oeffentlicher Gasloch-Lehrvortrag.

Wir weisen noch einmal empfehlend auf den von der Firma Carl Feit-Schwerte veranstalteten, Donnerstag und Freitag, nachm. 4 und abends 8 Uhr im Vereinshaus (Hotel Ostermann) stattfindenden Vortrag: „Wie spare ich Gas?" hin. Der Eintritt ist frei.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte.

Aufgebot.

Die Witwe **Fabrikant Adolf Koenig, Mathilde, geb. de Weys, in Schwerte,** hat das Aufgebot des verloren gegangenen Grundschuldbriefes vom 18. Juni 1909 über die im Grundbuche von Schwerte, Band 12, Blatt 883, in Abt. III unter 7 für den Kettenschmied Adolf Koenig eingetragenen Grundschuld von 4500 Mark, beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

10. November 1326, vorm. 11 Uhr,

Zimmer Nr. 6, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Schwerte, den 25. Juni 1926.

2516) **Das Amtsgericht.**

Aufgebot.

Der **Hermann J. Kohl in Neuyork,** 121 East 24the Straße, hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes vom 2. Januar 1926 über die im Grundbuche von Schwerte, Band 23, Blatt 1402, in Blatt III Nr. 3 für den Dr. chem. Hermann Kohl, zurzeit in Neuyork, City 118 East 27 Street c/a Comp. Morana eingetragene Darlehnsforderung von 80 000 Papiermark, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

10. November 1926, vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 6, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Schwerte, den 3. Juni 1926.

2515) **Das Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. B ist heute unter lfd. Nr. 17 bei der Firma **Saatmann & Bertram, G. m. b. H., Schwerte,** folgendes eingetragen worden: Durch Beschluß vom 27. Mai 1926 ist das Stammkapital auf 2470 Reichsmark umgestellt und die Satzungen entsprechend der Umstellung auf Reichsmark geändert.

Schwerte, den 12. Juni 1926.

2518) **Das Amtsgericht.**

Verdingung.

Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zur Errichtung von 2 Holzhäusern an der Bergischen Straße sollen in 2 Losen erfolgen. Angebotshefte sind vom Stadtbauamte Zimmer Nr. 24, woselbst auch die Zeichnung zur Einsicht ausliegt, gegen Erstattung der Kosten zu beziehen.

Die Eröffnung der Angebote findet ebendaselbst am 13. Juli, vormittags 10 Uhr, statt, zu welchem Termine die Angebote verschlossen und versiegelt mit entsprechender Aufschrift daselbst eingereicht sein müssen.

Schwerte, den 6. Juli 1926.

2517) **Der Magistrat.**

Bekanntmachung

Schaumwein (Traubenschaumwein sowie Fruchtschaumwein und andere schaumweinähnliche Getränke), der sich am 1. Juli 1926 außerhalb der Erzeugungsstätte befindet, unterliegt einer Nachsteuer. Befreit von der Nachsteuer ist Schaumwein in einer Gesamtmenge von nicht mehr als 50 Flaschen im Besitz von Eigentümern, die weder Ausschank noch Handel mit Getränken treiben. Mehrere Eigentümer, die Schaumwein gemeinsam aufbewahren, werden hinsichtlich der Verpflichtung zur Entrichtung der Nachsteuer für den gemeinsam aufbewahrten Schaumwein wie ein Eigentümer angesehen.

Wer am 1. Juli 1926 Schaumwein besitzt, der der Nachsteuer unterliegt, muß ihn innerhalb einer Woche bei der Zollstelle seines Bezirks (Kasse des Hauptzollamtes, Ardeystr. 30, bezw. Zollamt Hörde) schriftlich oder zu Protokoll unter Angabe des Aufbewahrungsraumes, der Gattung, der Menge (Zahl und Größe der Flaschen) anmelden. Schaumwein, der sich am 1. Juli 1926 unterwegs befindet, ist vom Empfänger anzumelden, sobald er in dessen Besitz gelangt ist. Eine Verteilung einer größeren Menge als 50 Flaschen auf mehrere Personen zwecks vorübergehender Aufbewahrung entbindet nicht von der Nachsteuerpflicht.

Der Nachsteuerpflichtige hat in der Anmeldung die Versicherung abzugeben, daß sich mehr nachsteuerpflichtiger Schaumwein nicht in seinem Besitz befunden hat.

Der Steuerschuldner hat den Schaumwein sofort mit den ihm übergebenen Steuerzeichen zu versehen. Das Steuerzeichen ist auf der oberen Hälfte des zylindrischen Teiles der Flasche sorgfältig anzukleben. Dabei muß mindestens die halbe Streifenlänge unmittelbar auf dem Glase aufliegen, und die Enden müssen auf eine der Streifenbreite mindestens gleichkommende Strecke einander decken. Das untere Drittel der Streifenbreite darf durch das Flaschenschild verdeckt sein.

Dortmund, den 6. Juli 1926.

2521) **Hauptzollamt.**

Bürger-Schützen-Verein, Schwerte e. V.

Schützen-Fest

am Freitag, den 9., Samstag, den 10. und Sonntag, den 11. Juli

Freitag, den 9. Juli, abends 9 Uhr: Zapfenstreich durch die Straßen der Stadt zum „Reiche des Wassers", dort Regiments-Appell.

Samstag, den 10. Juli:

6 Uhr morgens: **Großes Wecken.**
7½ Uhr: **Regimentsparade** am neuen Rathaus. Abholen des Königs. — Festzug durch die Stadt zum Schützenhof, daselbst: Königs- und Preisschießen. Nach dem Königsschuß: Abmarsch zum Freischütz.
2 Uhr: **Festessen am Freischütz.**
4 Uhr: **Großes Militär-Konzert** in den Freischützanlagen.
5 Uhr: **Krönung des neuen Königs.**
7 Uhr: **Festball** (Schluß 12 Uhr).

Eintritt zum Konzert 1.— Mark.

Sonntag, den 11. Juli:

11 Uhr vorm. **Wachtparade** vor dem Zentralhotel Sternberg.
2 Uhr: **Antreten der Schützen bei ihren Hauptleuten.** Abholen des Königs und Festzug zum Freischütz.
4 Uhr: **Großes Militär-Konzert** in den Freischützanlagen.
8 Uhr: **Festball.**

Die Gartenanlagen sind während des Balles festl. beleuchtet.

Eintritt zum Konzert 1.— Mark.

Die schönen Anlagen des Freischütz, inmitten des Schwerter Waldes gelegen und auf der Straßenbahnlinie Dortmund-Hörde bequem zu erreichen, sind während der Konzerte an beiden Tagen für den Besuch des Publikums geöffnet. — Zum Festsaal haben nur Mitglieder Zutritt. Auswärtige können von Mitgliedern eingeführt werden. — **Die Fest-Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 6. Artillerie-Regiments Minden.**

Der Vorstand.

Schwerte — CIRCUS GEBR. BLUMENFELD JR. ges. gesch. MAGDEBURG — Hagenerstraße

Telefon 615

Heute nachmittag 3½ Uhr

Heute abend 8 Uhr

Erstes Wiederauftreten der

6 Berberlöwen!

nach erfolgter Wiederherstellung des kürzlich überfallenen Dompteurs GIESE.

Nachmittags Kinder halbe Preise! Abends letzte Gelegenheit und **Abschieds-Vorstellung!**

Vorverkauf: Künkler, Hüsingsstr. und Zirkus-Kassen.
Tierschau: Von 10—6½ Uhr dauernd geöffnet.

Sowohl in der **Nachmittags**-Vorstellung als auch **abends**

6 Berber-Löwen

Dazu sämtliche Glanzdarbietungsn des
Qualitäts-Riesen-Spielplans!
Nutzen Sie diese letzte Gelegenheit!
Besseres sehen Sie nie!

Badestunden für das Schwimm-Bassin am Schützenhof

sind folgende:

Montags: von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, Erwachsene und Jugend, ab 6 Uhr abends: Uebungsstunden für Mitglieder.
Dienstags: Dasselbe.
Mittwochs: Familienbad.
Donnerstags: Wie Montags.
Freitags: Von 8 Uhr morgens, bis 6 Uhr abends Damenbad, ab 6 Uhr abends Uebungsstunden für Vereinsdamen.
Samstags: Familienbad

Schwimmverein 06 Schwerte (Ruhr).
Karl Ebeling, 1. Vorsitzende
Josef Stegemann, techn. Leiter

Wir liefern Ia. Maßanzüge

an Herren, die Ia. Sicherheit bieten, bei monatl. Zahlung von 25—30 Mk.

Gefl. Adressenangaben erbeten unter Nr. 230 an die Annoncen-Expedition E. Wendel, Dortmund, Westenhellweg 4. 2458

Apparate, Platten, gr. u. kl. Trommeln,
Cello, Violinen, Mandolinen, Lauten

und sonstige Instrumente. Platten in großer Auswahl, stets neue Sachen. Reparaturen billigst. Zahlungserleichterung.

Musikhaus Kümper
Teichstraße 3, Wilhelmsplatz. 762

Zum Schützenfest
empfiehlt
Bengalische Flammen
Feuerwerk
Max Mehlhose
Postplatz.
2523

Maltonweine aus Malz
1757 anerkannt beste
Stärkungsweine
seit 1895 im Handel u. ärztlich empfohlen.
Deutsche Malton Ges. m. b. H.
Wandsbek-Hamburg.
Erhältlich a Mk. 2.10 per ¾ Liter Flasche bei
Wilh. Kauke
SCHWERTE, Hüsingstr. 8.

Bürgerschützenverein Schwerte e. V. 2519

Die berittenen Herren finden sich zwecks Gelände-Rittes am Freitag, nachm. 5³⁰ Uhr, in meiner Wohnung ein. — Anzug: kleine Uniform. **Der Oberst.**



REISEZIELE

Oberbayern
Rheinland
Harz
Schwarzwald
Thüringen
Riesengebirge
Isergebirge
Lüneburger Heide
Sächsisch-Böhmische Schweiz
Dresden u. Umg.
Hamburg u. Umg.
AUSLAND:
Salzkammergut
Schweden
Schweiz

Näheres im gleichnamigen
STORM-REISE-FÜHRER
Zu haben bei
Carl Braus
Schwerte

Technikum Lage Uppe — INGENIEUR-SCHULE
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Textilindustrie. Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kasino. Lehrpläne frei.

Brills Edeltabake werden von Kennern bevorzugt!

Spezialität: **Rolltabake.**

Gebrüder Brill, Bilstein in Westfalen
Gegründet 1809 1620 **Gegründet 1809**

Für sofort ein tüchtiges, in Küche und Haus erfahrenes, christliches

Mädchen

und ein

Kinderfräulein

welches zu Hause schlafen kann, gesucht.
Hohes Gehalt. Familienanschluß.
Näheres in der Geschäftsst. dieser Ztg.

Fliegenfänger 3 Stück 20 Pfg. empfiehlt **Carl Braus, Schwerte**

Wie spare ich Gas?

Hausfrauen versäumet nicht die **Gas-Lehrvorträge** von Prof. Bruns am Donnerstag und Freitag im Vereinshaus (Hotel Ostermann)
Eintritt Frei! **Carl Feit** **Kostproben gratis!**
2524

Russische Bilderbogen.

Von Iwan Moskowitsch.

Die sowjetrussische Presse gefällt sich darin, in jeder Kritik Sowjetrußlands bezw. sowjetrussischer Verhältnisse Lüge, Verleumdung, bösen Willen zu erblicken und sonst ihren Lesern die Verhältnisse im eigenen Lande in himmelstürmendem Optimismus zu schildern, wobei naturgemäß kleine „Ungenauigkeiten" in der Wiedergabe von Statistiken oder sonstiger illustrierender Tatsachen „hin und wieder" vorkommen sollen. — Kein anderer indessen wie Trotzki hat unlängst der Sowjetpresse in das Gewissen geredet. Ursache hierzu bildeten die Vorgänge bei einer Fahrtkonkurrenz sowjetrussischer und ausländischer Kraftlastwagen, bei welcher die Sowjetwagen recht jämmerlich abgeschnitten hatten. Die Prüfungskommission war zwar objektiv genug, u. a. die Bereifung der sowjetrussischen Wagen als am wenigsten widerstandsfähig, die Verarbeitung des Gummis sehr, sehr verbesserungsbedürftig zu finden. Flugs machte aber die Sowjetpresse das Gegenteil daraus, das inländische Material habe, von kleinen vorzeitigen Minderungen abgesehen, sich auch qualitativ turmhoch über das des Auslandes erwiesen.

Trotzki meinte nun daraufhin in öffentlicher Rede, daß der Sowjetstaat so gefestigt wäre, daß der Sowjetbürger nicht nur die Wahrheit vertragen dürfe, sondern sie vertragen müsse, die beständigen Beschönigungen der Presse hätten deshalb ihren Sinn verloren, Kritik am eigenen Leibe durch die Presse müsse vorgezogen werden. — Ob es nützen wird? —

*

In Moskau sitzt eine hohe Kommission für Qualitätsprüfung, der Muster sämtlicher im Auslande eingekaufter, sowie im sowjetrussischen Inlande erzeugten Waren zur Begutachtung vorgestellt werden müssen. Unlängst hat nun die Kommission festgestellt, daß gewisse Lieferungen aus Deutschland schlecht, die aus Oesterreich sehr schlecht, die aus der Tschechoslovakei unter aller Kritik waren. Besonders hätte der deutsche Lieferant Otto Wolff ein ausnahmsweise schlechtes Weißblech geliefert, das einfach nicht zu gebrauchen wäre.

Die Einkäufer der Handelsvertretungen im Auslande zitterten, die inländische Industrie frohlockte. Allerdings etwas zu früh. Denn die Kommission zeigte sich diesmal auffallend objektiv. Möglich, daß sie auch verärgert war. Denn neben jeglicher Arbeit in Sowjetrußland geht nämlich ein intensiver Gebrauch von Zigaretten einher. Dabei ist es natürlich unangenehm empfindbar, wenn die Streichhölzer andauernd Sabotage treiben. Also nahm sich die hohe Kommission die staatliche Zündholzindustrie vor. Eine kurze Blütenlese aus dem Ergebnis dieser Untersuchung muß für sich allein sprechen:

Zündholzfabrik „Revolutionäre Welle"; Die Zündhölzer zünden überhaupt nicht. Bei dem Versuch anzureiben, springen die Zündköpfchen ab.

Zündholzfabrik „Proletarische Fahne": Bei Anreiben entsteht ein Feuerwerk, bei welchem sich gewöhnlich der ganze Inhalt einer Schachtel auf einmal zu beteiligen pflegt. Brandunglück dadurch des öfteren verursacht.

Zündholzfabrik „Weltrevolution": Die Hölzer entzünden sich mit vieler Mühe, brennen mit kleiner Flamme, erlöschen sofort.

Zündholzfabrik „Revolutionäres Feuer": 50 Proz. der Zündhölzer zünden überhaupt nicht. Die andere Hälfte erzeugt nur bei großer Mühe eine Flamme.

Usw. usw. usw. — — Es scheint: Je revolutionärer der Name der Fabrik, desto friedfertiger die Zündhölzer. — An sich ein bezeichnendes Omen für das Fortschreiten der Weltrevolution.

Nun lachten allerdings wieder die Einkäufer der Handelsvertretungen im Auslande. Einige von ihnen doch wieder zu früh.

*

Sandte da der Außenhandelsminister in Moskau einen Befehl hinaus, vorzugsweise solche Waren einzukaufen, welche den wirtschaftlichen Bedürfnissen des einfachen Bauern entgegenkommen (Handwerkszeug, Pflüge usw.), um dadurch wiederum die für den Export so dringend benötigten Erzeugnisse der Agrarwirtschaft herauszuziehen. — Die Handelsvertretung in Wien griff mit Inbrunst den Gedanken auf. Da aber in Oesterreich gerade nichts anderes zu kaufen war und sie doch nicht untätig bleiben wollte, kaufte und sandte sie nach Rußland etwa 100 000 Töpfelein, reizend emailliert, die gewöhnlich in der Nachtzeit diskret gebraucht werden. — Auf die erstaunte Rückfrage, was der einfache russische Bauer mit diesen reizenden Töpfelein anfangen solle, kam die wunderhübsche Antwort: Die Handelsvertretung resp. die entscheidende Instanz in Moskau habe bei diesem Einkauf die kulturelle Entwicklung des russischen Bauern im Auge gehabt. — Allerhand! Anstatt Handwerkszeug oder etwa Schulbücher oder sonstige Lehrmittel — diskrete Töpfelein . . .

*

Saß da in einer größeren Stadt an der Wolga ein Kommandeur der Stadtmiliz. Besondere Vorkenntnisse für dieses Amt brachte er zwar nicht mit, aber er hatte es in der Zeit der Revolution und Bürgerkriege ausgezeichnet verstanden, mit Schießeisen aller Art umzugehen. Was lag also näher, daß er Kommandant der neuen Polizei wurde. (Also auch etwa Polizeipräsident.) Da aber damit doch gewisse verwaltungstechnische Arbeiten verbunden sind, gab man ihm einen erfahrenen Polizeifanzlisten aus der Zarenzeit bei, der aber wiederum mit der Zeit nicht verstand, weshalb er die Arbeit und das Wissen und der Genosse Kommandant den Ruhm, die Ehre und die entsprechende Entlohnung haben sollte. Zumal er noch hundsgemein schlecht behandelt wurde. Krächlein, Krachs folgten, Redewendungen in dem pflaumenreichen Stil des russischen Barfüßertums flogen durch die polizeipräsidentliche Kanzlei, ohne daß an den Grundlagen dieses Arbeitssystems geändert wurde.

Da empfing nun plötzlich der Genosse Gouverneur (Oberpräsident) von dem Genossen Kommandant einen amtlichen, mit Unterschrift und Stempel beglaubigten Bericht, daß er, der Genosse Kommandant, sich habe verführen lassen, in eine kommunistische Ehe einzugehen, leider mit einer Abkömmlingin der früheren Bourgeoisie, und daß seine Bemühungen, von den physischen Rechten eines Ehemannes Gebrauch zu machen, leider ohne Erfolg gewesen seien, er aber doch hoffe, auch diese Hochburg der alten Bourgeoisie schließlich zu erobern. — Alles schön säuberlich geschrieben, allerdings in dem rauhen Barfüßerstil des Herrn Kommandanten.

Der Genosse Kanzleidirektor beim Gouverneur staunte zwar baß über diesen Bericht, legte ihn aber vorsichtshalber in eine Mappe für „besonders wichtige Angelegenheiten". Nach geraumer Zeit empfing er nun einen zweiten amtlichen Bericht, in welchem der Genosse Kommandant haarklein, mit allen diskreten Einzelheiten berichtete, wie er diese letzte Hochburg der Bourgeoisie erobert, seine Pflicht vor der Revolution erfüllt habe und von diesem Sieg über die Bourgeoisie einen handgreiflichen Beweis in Gestalt eines revolutionären Nachkömmlings erwarte. Er wage es zu hoffen, noch einer besonderen Belohnung, sei es in Form eines Ehrensäbels oder des Ordens der roten Fahne teilhaftig zu werden.

Der Genosse Gouvernements-Kanzleidirektor staunte noch basser. Aber Unterschrift, Stempel, alles war richtig. Der Bericht war wieder amtlich. Da nun der Genosse Gouverneur mit dem Genossen Kommandant seit geraumer Zeit während der heißen Dienststunden ausgiebig in der Wolga zu baden pflegte, glaubte er beide orientiert, setzte ein entsprechendes Begleitschreiben auf und am nächsten Tage ging ein amtliches Begleitschreiben mit Unterschrift und Stempel des Genossen Gouverneurs nach Moskau, in welchem er die besondere Aufmerksamkeit der Moskauer Regierung auf die beiden Berichte und die anerkennenswerte Tätigkeit des Genossen Kommandanten lenkte und seine Belohnung befürwortete.

Wie lange die Moskauer Regierungsstellen an diesen Berichten gearbeitet haben, verschweigt der Chronist. Aber eines schönen Tages lag der ganze Schriftwechsel auf dem Redaktionstisch der „Prawda" zum Ergötzen der Redakteure und ganz Moskaus. Die „Prawda" war aber in diesem Falle objektiv genug, zu bemerken, daß, wenn schon früher die hohen Herren zu bequem waren, alles zu lesen, was sie unterschrieben, dieses jetzt noch viel mehr der Fall sei, vielleicht jetzt aber auch die hochgestellten Unterschreibenden gar nicht zu lesen verstünden.

—o—

Aus den Provinzen.

Feuerwehrfest in Hagen.

Hagen, 7. Juli. Das in den Tagen vom 9. bis 11. Juli ds. Js., also zum kommenden Freitag bis Sonntag in Hangens Mauern stattfindende Westfälische Feuerwehrfest dürfte neben dem verflossenen Westfälischen Bundesschießen und dem großen Kreisturnfest 1924 die größte Tagung werden, die unsere Stadt in den Nachkriegsjahren sah; sind doch weit über zehntausend Teilnehmer von auswärts hier zu erwarten.

Aus höchster Not gerettet.

Hagen, 7. Juli. Seit der gehaltigen Ueberschwemmung im Herbst v. Js. hat sich unterhalb der im Stadtteil Eckesey über die Volme führenden Eisenbahnbrücke, die bekanntlich durch den furchtbaren Wasseranprall teilweise einstürzte, eine Tiefe von 2—3 Meter gebildet. Wagehalsige junge Leute haben nun an dieser Stelle ein Sprungbrett errichtet, von dem sie den Kopfsprung in die Tiefe ausführen und dann mehrere Meter weiter wieder an die Oberfläche kommen. So führte auch ein 15jähriger Junge den Kopfsprung aus, kam zwar wieder an die Oberfläche, dann aber verließen ihn die Kräfte und er versank in die Tiefe. Zwei andere junge Leute eilten ihm zur Hilfe und konnten ihn unter Aufbietung aller Kräfte wieder ans Land bringen, wobei einer der Retter beinahe noch selbst ertrunken wäre. Jedenfalls ist an dieser gefährlichen Stelle Vorsicht geboten.

Auf dem Schulwege verunglückt.

Dortmund, 7. Juli. Auf dem Schulwege verunglückt sind zwei Kinder aus der Rheinischenstr. Sie setzten sich auf ein hinter dem Auto befindliches Trittbrett und fuhren so mit, ohne daß der Chauffeur die Kinder beachtete. Als das Auto sich in schneller Fahrt befand, wollten sich die Kinder aus der gefährlichen Lage befreien. Das Mädchen ließ sich vom Auto herunterfallen, es stürzte aber so unglücklich, daß es zum Arzt gebracht werden mußte.

Ein aufregender Vorfall.

Dortmund, 7. Juli. Ein aufregender Vorfall ereignete sich gestern mittag 2 Uhr in der Bergmannstraße. Ein Pferd, das wild geworden war, riß sich vom Wagen los. Da das Pferd aber zu festangeschirrt war, riß es die Schere aus und lief davon. Das Pferd riß eine Laterne um, schließlich stürzte es zu Boden und zog sich schwere Verletzungen zu. Nach mühevoller Arbeit wurde das Pferd aus seiner schlimmen Lage befreit.

Sittlichkeitsverbrechen.

Kirchlinde, 7. Juli. Festgenommen und dem Amtsgericht Dortmund vorgeführt wurde der Bergmann Franz Mi is von hier, weil er an schulpflichtigen Kindern in der gemeinsten Weise Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte.

Glück im Unglück.

Kirchlinde, 7. Juli. Glück im Unglück hatte ein Motorradfahrer (32 940). Er fuhr im scharfen Tempo die Hohenstraße herunter auf einen Ecke Gutenbegstraße stehenden Taxameter. Trotz des gewaltigen Anpralls zog sich der Motorradfahrer keine Verletzungen zu, nur sein Rad wurde arg verbogen und der Vorderreifen platzte. Am Auto wurde der linke Kotflügel eingedrückt.

Bereitstellung von Mitteln für den Bahnbau Dortmund-Münster.

Münster, 7. Juli. Wie Oberbürgermeister Dr. Sperlich in der Stadtverodnetensitzung mitteilte, hat er von den Reichstagabgeordneten Dr. Schreiber und Groß die Nachricht erhalten, daß die zuständigen Reichsstellen die notwendigen Mittel für die Vollendung des Bahnbaues Dortmund—Münster zur Verfügung stellen werden, und daß der Bahnbau gesichert sei.

Neubesetzung.

Münster, 7. Juli. Zum Ersten Kapellmeister des Stadttheaters Münster ist für die kommende Spielzeit der Kapellmeister Kurt Overhoff aus Köln verpflichtet worden.

Durch einen Steinwurf schwer verletzt.

Duisburg, 7. Juli. Vor der Hochfelder Brücke ereignete sich ein Unglücksfall. Ein am Rheinufer stehender junger Mann schoß mit einem Schleuder nach Spatzen. Als ein Motorboot vorbeifuhr, zielte

Die Zirkusreiterin.

Familienroman von Otfried von Hanstein.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Ekkehard!"

„Mutting!"

Er blieb stehen, kam aber nicht herein.

„Willst du ausgehen?"

„Nur einen Augenblick, ich bin in einer halben Stunde zurück."

„Komm' doch einmal zu mir!"

Kein Zweifel, nun war es so weit, und er scheute sich, einzutreten.

„Ja, Mutting, du wünschest!"

„Ich hab' heute meinen melancholischen Tag. Da kommen so allerhand dumme Gedanken, und dann bin ich nicht gern allein. Sei nett, Junge, und setz' dich ein bißchen zu mir."

Es war recht schummrig geworden und der Lehnstuhl, in dem sie saß, stand schon ganz im Dunkeln, aber die Laterne auf der Straße flammte jetzt auf und warf einen schrägen Lichtschein in das Zimmer, so daß sie das Gesicht des Sohnes deutlich erkennen konnte und sah, daß ein unmutiger Zug darüber huschte.

Da bat sie: „Na, magst nicht?"

„Mutting, du bist ja ganz melancholisch. Das bist du doch nie. Vielleicht heut' ein wenig, weil ich morgen fahre? Ich habe jetzt wirklich einen wichtigen Gang. In einer halben Stunde bin ich zurück."

Er wandte sich der Türe zu.

Einen Augenblick zögerte er...

„Rita abholen. Ich hab's ihr versprochen und sie wartet wohl schon."

„Ach, Unsinn, es ist ja kaum sieben. Vor acht kommt Rita nicht aus der Klinik."

„Ist's wirklich erst sieben?"

„Nun komm' mal her, da, setz' dich mal hübsch artig hier neben mich auf den Stuhl."

Er lachte.

„Das wird ja ganz feierlich, Mutting."

„Ist's auch sicherlich. Ich muß dich mal etwas fragen und dazu paßte die halbe Stunde gerade."

„So, ich sitze, nun sag', was es gibt?"

Sie faßte seine Hand.

„Muß es wirklich sein, Junge?"

„Was denn, Mutting?"

„Was du jetzt tun willst."

„Daß ich Rita abhole? Herrgott, ist denn etwas dabei? Das hab' ich doch alle Tage getan und in den Ferien und heut' ist es ohnehin das letzte Mal."

„Das meine ich auch nicht."

„Ja, was denn?"

„Daß du ihr heut' abend eine Liebeserklärung machen willst."

Er wollte aufspringen, aber sie hielt ihn fest.

„Bleib sitzen, Jung, wahr ist es ja doch."

„Wie kommst du darauf?"

„So was fühlt man. So was liegt in der Luft, wie ein Gewitter, drum wolltest du auch ganz leise fort und mir nicht einmal sagen, daß du gehst."

„Mutting, wenn du es einmal weißt! Ist's denn so schlimm, wenn ich's tue? Weißt doch, wie lieb ich sie habe. Hast sie ja selbst lieb. Kann ich dir denn ein besseres Töchterchen bringen?"

„Alles recht, Ekkehard, und gewiß habe ich Rita lieb. Es wäre ja undenkbar, wenn ich anders dächte, aber daß du sie heiraten willst, das macht mir Kummer. Warum hast du sie nicht lieb, wie ein Bruder die Schwester? Sie hat ihren Beruf und du den deinen. Sie braucht ja gar nicht zu heiraten und kann immer bei mir bleiben."

„So, Mutting, du gönnst sie mir wohl nicht?"

Er suchte zu scherzen, aber sie zog seinen Kopf an sich.

„Bleib einmal ganz ruhig in meinen Armen und denk', du seiest noch ein kleiner Junge. Weißt du nicht mehr, daß du mir versprochen hast, mich zu fragen, ehe du etwas Wichtiges unternimmst? Und was kann wichtiger sein, als was du jetzt unternimmst? Hast's nicht getan, aber reden muß ich doch. Glaub' nicht, daß ich mir einbilde, daß du dich abhalten läßt, wenn du einmal denkst, du kannst nicht leben ohne sie, aber sagen muß ich dir, was ich auf dem Herzen habe, und mußt's anhören. Das bist du mir schuldig."

„Was hast du nur gegen Rita?"

„Nichts, aber kennst du die Geschichte von Peter Schlemihl, der seinen Schatten verkaufte? Was ist ein Schatten? Ein Nichts! Und doch ließen ihm die Menschen keine Ruhe, weil er ihn nicht hatte, und er mußte die Sonne meiden, damit sie ihn nicht steinigten, wenn sie es merkten, und ruhelos zog er vor Ort zu Ort! Siehst du, Ekkehard, und Rita ist ein Mädchen ohne Schatten! Laß mich ausreden. Du bist fleißig und ehrgeizig. Ich weiß, du führst aus, was du willst und wirst in deinem Beruf etwas erreichen. Denk' dir, du bist Art in einer kleinen Stadt oder aber du kommst irgendwo zu hohen Ehren und Rita ist an deiner Seite.

„Glaubst du, sie wird mir Unehre machen?"

„Gewiß nicht, aber du mußt heucheln und verschweigen. Du mußt die hellen Sonnenstrahlen scheuen, die die Vergangenheit erleuchten, denn mag die Gesellschaft sein wie sie will, daß deine Frau eine Kunstreiterin gewesen, verzeiht sie dir nie.

„Wie kannst du so kleinlich denken!"

„Ich denke nicht kleinlich. Ich habe sie lieb, als wäre sie in Wahrheit meine Tochter. Ich weiß auch, daß es keine Schande ist, Kunstreiterin zu sein, wenn man sich so rein und brav bewahrte, wie sie es tat. Herrgott, sie war ja auch noch ein Kind, als sie zu uns kam. Aber ich weiß, wie die Menschen sind. Klatschbasen sind's, fast alle zusammen, ob sie nun Frauen heißen oder Männer, und je weniger sie selbst durchgemacht haben, je mühseliger sie durch das Leben gehen, um so eingebildeter sind sie auf ihre sittsame Tugend."

„Sieh', Junge, das möchte ich euch beiden ersparen. Dir und ihr, daß ihr einst mit wehen Herzen vor dieser Erkenntnis steht und die Sonne scheuen müßt, damit niemand merkt, daß deiner Frau der Schatten fehlt, der in diesem Falle die der allgemein herkömmlichen Ordnung entsprechende Kinderstube ist. Daß nicht andere Schatten aufsteigen, die euch dann ruhelos durch das Leben hetzen, weil es nicht die sind, die ihr als korrekte Glieder unserer guten Gesellschaft haben dürft. So, Jung, das wollt ich dir sagen und nun geh'. Kannst noch einmal um den Wall laufen, eh' es so weit ist und kommst dann immer noch zurecht."

Sie gab ihn frei und er stand auf und trat an das Fenster. Dann wandte er sich um. „Mutter, du weißt, daß ich Rita liebe. Ich bin, weiß Gott, kein Schürzenjäger gewesen, aber wie ich sie das erste Mal sah — ja, es war damals im Zirkus Hederström, und sie hereinkam, zart und mädchenhaft und doch voller Mut und Leidenschaft, da war mir's, als hätte ich niemals früher ein Mädchen gesehen. Und wie sie dann hilflos und ohnmächtig in meinen Armen lag, wie sie auf ihrem Schmerzenslager litt und duldete. Mutter, ich glaube bestimmt, daß auch sie mich liebt. Und nun sag', sollen zwei Menschen ihr Lebensglück lassen, weil sie sich fürchten vor einem Schatten? Vor einem Vorurteil? O, Mutter, du weißt ja nicht, was Rita mir ist!"

Sie kam weiter auf ihn zu.

„Ich will nichts, Jung, als daß du glücklich wirst. Du und die kleine Rita. Aber darum muß ich sagen, was mir mein Gefühl vorschreibt. Ich weiß, du wirst dich nicht hindern lassen und sollst es auch nicht. Nur nachdenken sollst du und dich selbst prüfen — — und vielleicht ist es nicht gar so eilig. Bist ja noch jung, und wenn sie dich liebt, bleibt sie dir auch. Nun aber geh'. Warten lassen sollst du sie auch nicht.

(Fortsetzung folgt.)

tonweine
us Malz
rkannt beste
kungsweine
1895 im Handel
tlich empfohlen.
tsche Malton
es. m. b. H.
sbek-Hamburg.
oh a Mk. 2.10 per
ter Flasche bei
Vilh. Kauke
ERTE, Hüsingstr. 8.



EISEZIELE
Oberbayern
Rheinland
Harz
Schwarzwald
Thüringen
Riesengebirge
Isergebirge
neburger Heide
asisch-Böhmische
Schweiz
resden u. Umg.
amburg u. Umg.
AUSLAND·
alzkammergut
Schweden
Schweiz
Näheres im
leichnamigen
STORM-
REISE-
FÜHRER
Zu haben bei
rl Braus
Schwerte
Prof. Bruns
Ostermann)
roben gratis!

er nach dem Kapitän des Schiffes und schleuderte ihm einen Stein mit solcher Wucht vor den Kopf, daß der Führer des Bootes besinnungslos zusammenbrach und das Schiff auf den Damm auflief.

Ein Schleppkahn durch Feuer vernichtet.

Hamborn, 7. Juli. Ein in der Thyssenschen Werft Walsum liegender Erzkahn wurde vom Feuer vernichtet. Aus dem Ruhrorter Hafen herbeigeeilte Pumpboote konnten nach einstündiger schwerer Arbeit das Feuer löschen.

—oo—

Bundesfest des Westdeutschen Jünglingsbundes.

Der Westdeutsche Jünglingsbund hatte für sein diesjähriges Bundesfest als Tagungsort die Stadt Herford gewählt. Die evangelischen Kreise der Stadt Herford hatten für etwa 6000 junge Männer Unterkunft schaffen müssen. Am Samstag, den 3. Juli, begann abends 7.15 Uhr die Eröffnungsversammlung auf dem Schützenhof unter Mitwirkung der vereinigten Posaunenchöre unter dem Posaunengeneral Kuhlo. Bundesvorsitzender Karl Henrich-Elserfeld sprach in seiner Begrüßungsrede seinen herzlichsten Dank aus den Kirchengemeinden Herfords, den Bürgern der Stadt und der Presse, die in großzügiger Weise die Vorbereitungen zum Fest gefördert haben, und konnte auch Oberbürgermeister Osmer als den Vertreter der Stadt begrüßen. Pastor Philipps-Herdecke hielt den Festvortrag. „Jugend ohne Bibel — enttäuscht" war der Grundgedanke seiner Ausführungen, denen Bundeswart Steiner-Kupferdreh den Gedanken gegenüberstellte: „Jugend mit der Bibel — frei und froh". Bundeswart Lic. Humburg gab eine ganze Reihe von eingelaufenen telegraphischen Grüßen bekannt. Dann senkten sich die Wimpel und die Versammlung gedachte stehend der 3791 Mitglieder, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben. 52 Vereine, die im Laufe des Jahres sich dem Bunde angeschlossen haben, wurden sodann vom Vorsitzenden feierlich begrüßt und durch Handschlag zur Treue dem Verbande gegenüber verpflichtet.

Festgeläute leitete den Sonntag ein. In allen zur Verfügung stehenden Sälen wurden Weihestunden gehalten, danach Festgottesdienste in den 6 Kirchen der Stadt. — Ueberall wurde über dasselbe Thema gepredigt: „Die Bibel, der Jugend Schatzkammer". Um 11.45 Uhr fand eine öffentliche Kundgebung der vereinigten Posaunen- und Männerchöre auf dem von Zuhörern dicht gedrängten Rathausplatz statt. Unter Leitung von Herrn Pagé sang ein Massenchor von etwa 400 Sängern aus der Mark. In kurzer Ansprache dankte Kirchenrat Frommershausen allen, die am Gelingen des Festes Anteil hatten. Daß auch die sportliche Betätigung und das Turnen nicht vernachlässigt worden sind, zeigten die Vereine durch turnerische Darbietungen am Nachmittag. Danach begann die eigentliche Festversammlung in den beiden größten Kirchen der Stadt, der Münsterkirche und der Stiftbergerkirche. „Die Bibel, der Jugend Rüstkammer" war jetzt das Thema. Aus den Ansprachen klang hervor, daß die Kirche ein Heerlager Gottes inmitten der Welt ist. Die Streiter sind die Christen; das Panier, unter dem sie kämpfen, ist Jesus Christus. Die Bibel — der Jugend Rüstkammer, gibt die Kraft zum Siege. Den Ausklang des Festtages bildeten die Familienabende im Schützenhof und im Evangel. Vereinshause. Diese sollten den Zuhörern durch Berichte der Gegenwart einen Einblick gewähren in die Arbeit des Jünglingsbundes. Der Bund will sein ein Glöcklein, das klingt, wenn ein Mensch den rechten Weg nicht finden kann; er geht auch den Verzweifelten und Verlorenen nach und reitet mit Gottes Hilfe. Durch Einrichtung von Soldatenheimen hat er sich große Verdienste erworben. Aber die fürsorgende und helfende Liebe erstreckt sich nicht nur auf die deutschen Brüder, er bringt auch die Mittel auf, um einen Jugendwart den Batakkern auf Sumatra zu senden, deren hochintelligente Jugend in Gefahr steht, im Kommunismus unterzugehen. In zündenden Worten forderte Dr. Verwiebe, der zukünftige Jugendleiter der Batakker, die Bundesbrüder auf, den Missionssinn zu pflegen. Am Schluß dankte der stellv. Kreisvorsitzende Fischer allen, die so treulich geholfen hatten, das Fest zu verschönern. Allen Teilnehmern werden diese Stunden unvergeßlich sein.

—oo—

Tagungen.

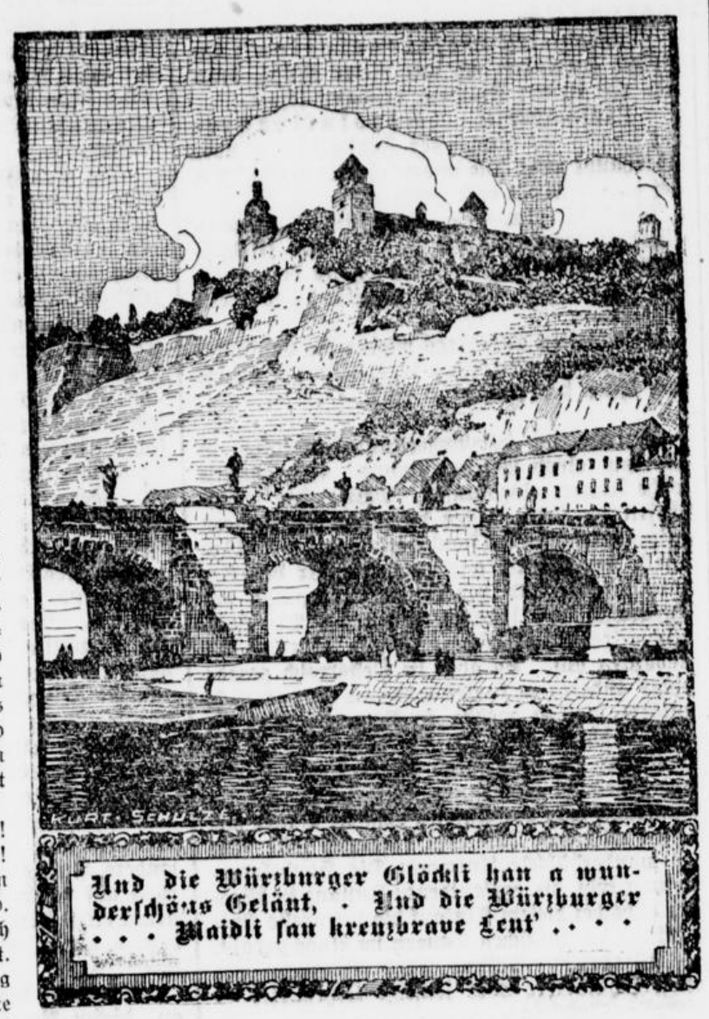
Westfälischer Verkehrsverband, Sitz Dortmund.

Am 30. Juni fand unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff eine Sitzung des Gesamtvorstandes des Westfälischen Verkehrsverbandes in Dortmund statt. Nach einem Bericht des Geschäftsführers Magistratassessor Dr. Schantz über die Arbeiten des letzten Geschäftsjahres auf dem Gebiete der Förderung von Eisenbahnprojekten, Fahrplanwünschen, des Luftverkehrs, insbesondere des Luftgüterverkehrs, der allgemeinen Verkehrspropaganda für Westfalen, Förderung der Zusammenarbeit zwischen den westfälischen Verkehrsvereinen und Reisebüros usw., beschloß der Vorstand, daß die diesjährige Tagung des Verbandes gemeinsam mit der Tagung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine in Münster i. W., entweder in der Zeit vom 17. bis 18. oder 24 bis 26. September ds. Js. stattfinden soll. Anstelle des aus dem Vorstand aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Herrn Stadtarchivars Dr. Schulte, Münster, wurde der Syndikus der Industrie- und Handelskammer Münster in den Vorstand gewählt. Der Vorstand befaßte sich sodann mit einer Reihe von wichtigen Verkehrsfragen, so z. B. der Aufhebung der Straßensperrung für Autobusse an Sonntagen, der Veranstaltung einer Reklame-Ausstellung der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung in Rheinland und Westfalen, der Förderung des Eisenbahnprojektes Münster-Dortmund, des Schnellbahnproektes usw.

Am 3. Juli fand eine Sitzung des Fahrplanausschusses des Westfälischen Verkehrsverbandes statt zur Durchbearbeitung der Fahrplanwünsche, die für den Durchgangs- und Eilzugverkehr 1927 den einelnen Eisenbahndirektionen unterbreitet werden sollen.

Aus deutschen Gauen.

Würzburg.



Wer einmal eine Wanderung durch den herrlichen Frankenwald, am lieblichen Main entlang, zur einen Seite den Staffelstein und den berühmten Wallfahrtsort Vierzehnheiligen, zur anderen das gewaltige Kloster Banzgen Würzburg unternommen hat, wird sich immer wieder gern all' des Schönen erinnern, was sich ihm auf der Fahrt im allgemeinen und besonders in Würzburg geboten hat. Welch köstlichen Anblick bietet aber auch die alte Stadt! Von ganz besonderem Charakter sind die kleinen unregelmäßigen Straßen unten am Main, die sich auf der linken Seite am Fuße des Leistenberges anschmiegen. Und oben auf der Höhe die alles überragende, gewaltige Feste Marienberg, das Wahrzeichen der Stadt. Gar mächtig sieht sie aus, besonders wenn man sie von der Mainbrücke betrachtet, und es wird einem ehrfürchtig zumute, wenn man bedenkt, daß sie noch aus der Merowinger Zeit steht und Freud und Leid, Kriegszeiten und Zeiten des Aufblühens mit der Stadt geteilt hat.

Könnte die Stadt erzählen! Was würde man da alles hören! Im 7. Jahrhundert ist sie schon erbaut und war unter Karl d. Gr. königliche Pfalz. Danach ward sie bischöfliche Stadt. Reichstage haben in Würzburg stattgefunden, und der wichtigste ist wohl der im Jahre 1180, auf dem Heinrich der Löwe geächtet wurde. Bauernaufstände unter Götz von Berlichingen hat sie im Jahre 1525 erlebt, jedoch wurden diese, da die Feste Marienberg energischen Widerstand leistete, bald unterdrückt. Von Gustav Adolf besetzt, als Kampfplatz zwischen Oesterreichern und Franzosen, als Tagungsplatz für Konferenzen der Bischöfe und Versammlungen der Bevollmächtigten der deutschen Mittel- und Kleinstaaten, hat sie abwechselnd bald ein kriegerisches, bald ein friedliches Schicksal erfahren, bis sie 1866 von den Preußen beschossen ward und dann endgültig an Bayern fiel.

Jeder, der Würzburg besucht, wird sich einige der zahlreichen Kirchen ansehen, und feierlich hört sich's an, wenn man im hellen Sonnenschein die Glocken zur Messe rufen hört. Da zieht man dann dem lautesten Klange nach und steht vor der Domkirche, die mit den vielen Bischofsdenkmälern und der berühmten Schönbornschen Kapelle das hervorragendste Kirchengebäude ist. Dicht neben dem Dom steht die romanische Neumünsterkirche. In ihr ruht Walther von der Vogelweide, und ein Denkmal des mittelhochdeutschen Dichterfürsten befindet sich in einer Nische der Kirche. Die Grabschrift ist in lateinischen Versen in Stein gehauen und lautet in deutscher Uebersetzung:

Der du bei Leben, o Walther, der Vögel Weide gewesen bist, Blume der Wohlredenheit, Mund der Pallas, du starbest! Damit nun deine Frömmigkeit den himmlischen Kranz erlangen möge, so spreche, wer dieses liest: „Sei Gott seiner Seele gnädig!"

Besonders zu erwähnen ist auch noch die im Stile italienischer Renaissance erbaute Haugerstiftskirche mit Doppeltürmen und hoher Kuppel.

Auch des königlichen Residenzschlosses muß gedacht werden, das ganz wundervoll in herrlichen Parkanlagen liegt. Wie ja fast alle Fürstenschlösser ist es prächtig eingerichtet; besondere Beachtung verdienen aber der Marmorsaal und der Muschelsaal, in den Grotten aus wertvollen Steinen und geheimnisvoll rauschenden Muscheln eingefügt sind.

Und so, wie Würzburg lieblich eingebettet zwischen Rebenhügeln und Wäldern an beiden Ufern des Maines liegt und einen frohen, lebensbejahenden Eindruck macht, so sind die Menschen: freundlich und zuvorkommend gegen Fremde, ihnen gern alles Sehenswerte zeigend, dabei von einer erfrischenden, köstlichen Derbheit, wie sie ja überhaupt den Süddeutschen eigen ist. Und da Würzburg kulturhistorisch, geschichtlich und landschaftlich jeden befriedigen kann, wird es immer wieder von Menschen, die Sehnsucht nach allem Schönen haben, aufgesucht werden. Und immer wieder wird die alt Stadt sich freuen, wenn dann eine Schar Sangesfroher in ihr einzieht und das Lied singt, was im Frankenlande gesungen werden muß:

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,
Wer lange sitzt, muß rosten;
Den allerschönsten Sonnenschein
Läßt uns der Himmel kosten.
So reicht mir Stab und Ordenskleid
Der fahrenden Scholaren.
Ich will zur schönen Sommerzeit
Ins Land der Franken fahren!

Ch. Henke.

—oo—

Sportnachrichten.

Leichtathletik.

Die „Internationalen Westfalenkampfspiele" des Turn- u. Sportvereins Bochum am Mittwoch, den 7. Juli.

Die deutsch. Englandfahrer mit Dr. Peltzer a. Start.

Die diesjährigen „Internationalen Westfalenkampfspiele" des T. u. Sp. Bochum versprechen zu einem Glanzpunkt der diesjährigen Leichtathletiker zu werden. Im Mittelpunkte des Interesses dürfte der Start des jüngsten deutschen Rekordinhabers Dr. Peltzer stehen, der im 400 m-Lauf mit so anerkannt internationalen Größen wie Imbach, Paulen und Storz zusammentrifft. Gerade das Zusammentreffen dieser Berühmtheiten der internationalen Leichtathletik dürfte

die Sensation der Mittwoch-Veranstaltung

werden, um so mehr, als sich die Genannten in ausgezeichneter Verfassung befinden. In den kurzen Strecken, 100 u. 200 Meter, trifft Körnig auf so gute Leute, wie den Holländer v. d. Berge, den **Ungar Haidju,** den ungarischen Rekordmann über 200 Meter (22 Sek.) und einige Berliner und Stettiner Sprinter.

Auch der 1000 Meter-Wettbewerb ist glänzend besetzt mit Krause (Breslau), Vollmer (Cassel), Cornelius (Berlin), Volke (Stettin), Weidemann (Düsseldorf), Kohlert (Altenessen) usw. Der 110 Meter-Hürdenlauf wird durch den

Start des deutschen Rekordmannes Troßbach,

sowie von Köpke (Stettin), Steinhardt (Karlsruhe) zu einer Delikatesse. Im Hochsprung trifft der Inhaber der diesjährigen Bestleistung Betz (D. S. C. Berlin) auf den Stettiner all round-Athleten Köpke, zu dem sich der westdeutsche Meister Schmelter (Dortmund 95) gesellt. Im Weitsprung wird es einen Kampf zwischen Dobermann(Köln), Meier (Bielefeld) und Dieckel (Dortmund 95) geben. Der 3000 Meter-Lauf wird sich zu einem äußerst harten Kampf zwischen Walvert (Cassel), Husen (Recklinghausen), Tomberg (Geldern) und Knapp (Stettin) gestalten.

Das erneute Zusammentreffen zwischen

Hoffmeister (Hannover) und dem Ungar Ezri

dürfte eine Wiederholung des Kampfes gelegentlich der englischen Meisterschaften sein, bei dem Hoffmeister den ungarischen Rekordmann knapp schlagen konnte. Im Speerwerfen trifft Hoffmeister auf Metzdorf (Dortmd.), Dr. Schlünder (Schwerte), zu denen noch Düsseldorfer Hauer tritt.

In der viermal 100 Meter-Staffel wird es zu einem scharfen Rennen zwischen dem Berliner Sportklub, „Preußen"-Stettin, die beide in diesem Jahre hervorragende Zeit liefen, den Düsseldorfer 99ern, „Preußen"-Krefeld sowie dem Essener Sportverein kommen. Die dreimal 100 Meter-Staffel **dürfte „Preußen"-Stettin mit der Mannschaft** Volke, Heller, Dr. Peltzer gewinnen. „Turu"-Düsseldorf und T. u. Sp. Bochum werden sich einen harten Kampf um die Plätze liefern, dessen Ausgang offen ist. Alles in allem darf man die

Besetzung als ausgezeichnet

ansprechen, so daß das Fehlen der Amerikaner, die noch keine Erlaubnis zur Abreise aus ihrer Heimat von der amerikanischen Sportbehörde (American Athletik Union) erhielten, kaum ins Gewicht fallen dürfte.

Auto- und Motorradsport.

Essenberg Rennen 1926!

Am Sonntag hielt der Motorherrenfahrerklub „Sauerland", Sitz Neheim, sein diesjähriges Bergrennen für Auto- Motorräder auf der 4,3 km. langen Bergstraße zum Essenberg ab. Die Startliste wies die stattliche Zahl von 107 Meldungen auf; es hatten sich fast alle bekannten Fahrer gemeldet. Der Kampf gestaltete sich dadurch äußerst spannend. Eine besonders gute Zeit fuhren in 175 Motorradklasse Rosenthal-Soest und Trottner-Schwerte, beide auf D. K. W. und in der 4 PS.-Wagenklasse Moritz Stahl auf Hanomag. Die Ergebnisse geben wir nachfolgend bekannt:

150 ccm, Klasse 1. 1. Franz Storm, R. M. W., 5,4 Min., 51 km. Durchschnittsgeschwindigkeit. 2. Frz. Becker, R. M. W., 5,20 Min., 48 km Dgschw. 3. Karl Hardt, R. M. W., 5,36, 46 km Dgschw.

175 ccm, Klasse 2. 1. Bernh. Rosenthal, D. K. W., 3,51 Min., 67 Dgschw.. 2. Georg Trottner, D. K. W., 5,3 Min., 51 km Dgschw.

250 ccm, Klasse 3. 1. Emil Rith, B. M. W. 4,53 Min., 53 km Dgschw. 2. W. Schultz, B. M. W., 4,59 Min. 52 km Dgschw.

350 ccm, Klasse 4. 1. W. Kemper, Harley-Davidson, 3,18 Min. 77 km Dgschw. 2. H. Schäfer, A. J. S., 3,19 Min. 76,5 km Dgschw. 3. Otto Fischer,, Ardie, 3,54 Min. 75 km Dgschw.

500 ccm, Klasse 5. 1. A. Schulte, Ardie, 3,16 Min., 78,8 km Dgschw. 2. W. Voßen, Viktoria, 3,18 Minuten, 78,4 km Dgschw. 3. H. Hucke B. M. W., 3,21 Min, 77 km Dgschw.

Ueber 500 ccm, Klasse 6. 1. H. Kürten, Andrees, 3,15 Min, 79,1 km Dgschw. 2. R. Lösebrink, B. M. W., 3,44 Min., 69 km Dgschw. 3. Josef Rocholl, Indian 3,56 Min., 65,5 km Dgschw.

Wagen bis 4 PS. 1. M. Stahl, Hanomag, 5,1 Minuten, 51,4 km Dgschw. 2. Karl A. Wicken, Opel, 5,10 Min., 52 km Dgschw.

Wagen bis 6 PS. 1. Karl Konnecker, Mannesmann, 4,34 Min., 56,4 km Dgschw. 2. W. Kaiser, Aga, 4,48 Min., 54 km Dgschw.

Wagen bis 8 PS. 1. Franz Schröder, Selve, 4,29 Min., 57,5 km Dgschw. 2. H. Stücke, Selve, 4,32 Min., 56,8 km Dgschw.

Rennwagen bis 8 PS. 1. M. Gerbrecht, Bugatti, 3,20 Min., 77,4 km Dgschw.

Wagen bis 10 PS. 1. Hans Busse, Neheim, R. A. C., 3,52 Min., 66,7 km Dgschw.

Wagen über 10 PS. 1. Graf Oynhausen, Mercedes, 3,8 Min., 82 km Dgschw.

In der Motorradklasse fuhr Heinz Kürten, Düsseldorf, und in der Wagenklasse Graf Oynhausen, Bad Driburg, die schnellste Zeit des Tages.

Internationales Bäderrennen der Motorräder.

Ein neuer Erfolg der deutschen Maschinen.

Bauhofer (München) Sieger im Großen Wanderpreis.

Kolberg, 4. Juli.

Das am Sonnabend nachmittag und Sonntag vormittag auf der neuen Rundstrecke bei Kolberg vom Deutschen Motorfahrerverband zum vierten Male zum Austrag gebrachte internationale Motorrad-Bäderrennen nahm einen glänzenden und eigentlich unerwarteten Verlauf. Es ergab sich nämlich eine klare Ueberlegenheit der deutschen Maschinen. Rein ausländische Maschinen sind unter den Kategoriesiegern überhaupt nicht zu finden, denn die Ardie-Sport Tumshirns in der 350er Klasse ist zwar mit Jap-Motor ausgerüstet, sonst aber deutsches Erzeugnis. In sämtlichen anderen Klassen stehen rein deutsche Maschinen an erster Stelle, so daß es wohl erlaubt ist, in Verbindung mit den auf dem Frühjahrsavusrennen erzielten Erfolgen von einem Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Motorradindustrie zu sprechen. Und noch etwas anderes zeigte sich, worauf man nach dem Ergebnis eben des Avusrennens außerordentlich gespannt war: das damals gegenüber der 500er Klasse etwas bessere Abschneiden der 1000-Kubikzentimeter-Maschinen (124,3 gegen 119,7 Stundenkilometer) war nur eine Folge der außerordentlich langen Gerarden der Avus, die in der Wirklichkeit nicht vorkommen; hier, auf einer Landstraßenecke, sind die 1000er Maschinen von den um die Hälfte kleineren 500ern wieder einmal geschlagen worden.

In der Klasse bis 350 ccm (26.21,4!!) blieb das Rennglück dem von vornherein blendend fahrenden Tumshirn auf Ardie-Sport zwar bis zum Schluß wohlverdienterweise hold, aber Leimer auf A. J. S., der von der 2. bis in die 9. Runde dem Führenden dichtauf folgte, mußte dann wegen Maschinenschaden aufgeben und den 2. Platz seinem Stallgenossen Binder-Saam auf A. J. S. überlassen. Der Kampf tobte mit donnernden Motoren über die schwere Strecke, bis nach der 11. Runde die Ueberraschende Meldung kam, daß der nach dem Ausfall Hennes in der 500er Klasse die Führung haltende Bauhofer auf B. M. W. im Gesamtklassement 2 Minuten schneller sei als alle anderen. Brausender Jubel belohnte diese erstklassige sportliche Leistung, die denn auch den Sieg im Gesamtklassement dem wunderbar fahrenden Bauhofer und seiner glänzend durchhaltenden B. M. W. sicherte.